Zeno-Zeitung

Kreiszeitung

für den Kreis Ahaus — Gronauer Volkszeitung — Eper Volksblatt

Amtliches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt GmbH., Bahnhofstraße 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtsparkasse Ahaus, Gewerbebank Ahaus und Städt. Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 1spaltige Millimeter für die Zenozeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Delden-Str. 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postschließfach 65. Postscheck-Konto: Hannover 22 739

Nummer 305 | Montag, den 5. November 1934 | Jahrgang 1934

Der Tag der Ruhrkämpfer in Horst.

Feierliche Einweihung des Freikorps-Ehrenmals. / Große Parade vor Reichsstatthalter von Epp.

Dank, Ehre, Pflicht.

:: Essen, 4. November.

Ein Feiertag ganz besonderer Prägung brach mit dem gestrigen Sonntag an für die Kämpfer an der Ruhr und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet überhaupt. Das Freikorps-Ehrenmal zu Füßen der Burgruine Horst an den Hängen des Ruhrtales wurde in festlichem Akt geweiht und seiner Bestimmung übergeben. In diesem äußeren Anlaß lag dreifache innere Vertiefung. Es galt einmal, den fast 600 Toten der Kampfjahre 1918 bis 1920 den Dank der Nation abzustatten, zum anderen, die Ehre den Freischärlern, den Männern all der Kampfesgruppen die gebührende Ehrung zu erweisen, und zum letzten, der Bewohnerschaft des rheinisch-westfälischen Industriegebiets die Pflicht den toten und lebenden Streitern gegen Bolschewismus und Separatismus gegenüber aufs neue zum Bewußtsein zu bringen. Dieser Dreiklang schwang mit bewegender Harmonie durch die Feierstunden, welche die Führer der Freiheitsbewegung von 1918 bis 20, ihre Gefolgschaft und Vertreter der Regierung, Partei und Reichswehr vereinte.

Trübgraue Nebelschwaden lagen noch über dem weiten Bogen des Ruhrtals, als sich die Massen einfanden. Ungetrübt aber prägte sich ein tiefer Eindruck beim Anblick des schlichten Males. Im Hintergrund die Buchen, des aus dem Ruhrtal steil aufragenden Berges in letzter herbstlicher Farbenpracht. Auf halber Höhe bildet sich eine natürliche Kanzel, auf deren äußerer Rundung das Denkmal errichtet wurde. In klarer Liniengebung gefügte Sandsteinsäulen umgeben den Kern, einen runden Block, an dessen Wand die Tafeln mit den Namen der Gefallenen angebracht sind. Die größte Wirkung des Säulenrundes offenbart ein Blick von der Ruhr herauf.

Gegen 11 Uhr war die Aufstellung der Gliederungen beendet. Da sah man die Kämpfer der Korps Lichtschlag, Epp, Oberland, Schulz, von Düsseldorf, Wesel und Münster, die Mitkämpfer der ehemaligen Sicherheitspolizei, der Einwohnerwehr von Essen, Duisburg und Bottrop und die Mitglieder des Reichsverbandes der Baltikumkämpfer u. a. m. Eingeschlossen wurden diese Gruppen von Abordnungen des Arbeitsdienstes, der SA., SS., NSDFB., der Technischen Nothilfe, der Reichswehr und Marine. Generalleutnant a. D. Freiherr von Watter schritt mit den Spitzen der Behörden, der Reichswehr und SA. unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Landespolizei ab, um sich dann zu dem Mal zu begeben, in seiner Begleitung Reichsstatthalter Obergruppenführer General von Epp, der Vertreter des Reichswehrministers von Blomberg, Befehlshaber im Wehrkreis 9 Generalleutnant von Kluge, der Vertreter des Ministerpräsidenten, Befehlshaber der gesamten Polizei, General der Landespolizei Daluege, der Vertreter des Chefs der Heeresleitung, Generalmajor Kühne, der Vertreter des Chefs der Marineleitung, Fregattenkapitän Förster, Obergruppenführer Hühnlein, die SA-Gruppenführer Schramme und Knickmann, SS.-Obergruppenführer Waitzel-Düsseldorf, Gauleiter Staatsrat Terboven-Essen, Gauleiter Staatsrat Josef Wagner, der Oberpräsident der Rheinprovinz Staatsrat Freiherr von Lüninck, Gauarbeitsführer Krichbaum-Dortmund und eine große Zahl weiterer Ehrengäste.

Generalleutnant a. D. Freiherr von Watter

eröffnete den feierlichen Akt und begrüßte Gäste und Ehrengäste. Der Zweck dieses Mals, so führte er u. a. aus, das auf altem historischen Boden hineinragt in das Herzgebiet der deutschen Arbeit jeder Art, ist jedem von uns klar. Worte sind überflüssig. Ich begrüße es mit besonderem Dank, daß Sie alle hierher gekommen sind, um der Gefallenen ehrerbietig zu gedenken und ein Bekenntnis zu ihrem Kampf und ihrem Geist abzulegen. Wir gedenken der Gefallenen und senken unsere Fahnen. — Auf das Kommando des Hauptmanns Lichtschlag ehrte man unter den Klängen des Niederländischen Dankgebetes die Toten. — Was hier geschaffen wurde, ist in allen seinen Teilen das ehrende Werk freiwilliger Arbeit, von den Spendern angefangen, den Künstlern und Architekten bis zum letzten Mann, der mitarbeitete. Nur durch die Hingabe der Kameraden des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Berufsarbeiter, sowie durch das vorbildliche Zusammenarbeiten vom ersten Augenblick an, ist das unmöglich Scheinende rechtzeitig fertig geworden. Hier ist wahre Kameradschaft und Volksverbundenheit zum Ausdruck gekommen, im Geist des alten Heeres und im Sinne des Führers Adolf Hitler. Wir sind jung geblieben, denn wir durften nicht alt werden, ehe nicht diese Pflicht erfüllt war; und so werden wir jung bleiben in Herz und Charakter, um uns für die Aufgaben zur Verfügung zu halten, die Führer und Staat uns stellen.

So weihe ich dieses Ehrenmal:

Den Gefallenen zur Ehre,
den lebenden Kämpfern als Mahnung zur Treue,
den kommenden Geschlechtern zum Vorbild.

General von Watter übergab dann das Mal dem Gauleiter Staatsrat Terboven, der die Versicherung gab, daß der Gau das Ehrenmal der Erinnerung an die Gründer des Fundaments, auf dem der Führer die innere Einheit schaffen wollte und schuf. Oberbürgermeister Reismann-Grone-Essen übernahm das Mal in die Obhut der Stadt Essen mit dem Gelöbnis, die Stadt werde sich der inneren Verpflichtung immer bewußt sein.

Als Vertreter des Reichswehrministers sprach

Generalleutnant von Kluge.

Fast 600 deutsche Männer aus Freikorps, Reichswehr und Polizei haben bei der Wiederherstellung von Ordnung und Recht allein in Westdeutschland in den Jahren 1918—20 ihre Treue zu Volk und Vaterland mit dem Tode besiegelt. Sie lebten und starben im Geiste soldatischer Pflichterfüllung. Ihr Opfertod galt einem Deutschland, das damals in unbekannter Ferne zu liegen schien, das aber heute, Gottlob, Wirklichkeit geworden ist. Die deutsche Wehrmacht gedenkt in Ehrfurcht und Treue dieser toten Soldaten, die für eine große Idee gefallen sind. Sie dankt ihren Mitkämpfern, die dieses stolze und herrliche Ehrenmal hier an den Ufern der Ruhr errichteten. Möge es ein Mahnmal sein, ein Mahnmal für Treue und stete Opferbereitschaft. Der Geist der auf diesem Boden gefallenen Kameraden wird in der Wehrmacht immer lebendig sein.

Für den Ministerpräsidenten Göring nahm

General der Landespolizei Daluege

das Wort. Er zeichnete ein plastisches Bild der Kämpfe an der Ruhr gegen verhetzte Kommunisten und verantwortungslose Separatisten, Kämpfe, die Männer in Waffen sah, die deutsches Blut zu deutschem Blut rief ohne Unterschied der Klassen und Stände. Jeder von ihnen wurde durch sein Fechten für die nationale Einheit Sämann des nationalsozialistischen Glaubens an Deutschlands Wiedererwachen, an des Vaterlandes schönere Zukunft.

Begeistert empfangen wandte sich dann

Reichsstatthalter von Epp

im Namen der Freiheitskämpfer ganz Deutschlands an seine Kameraden von der Ruhr. Als wir vor etwa 14 Jahren an dieser Stätte kämpften, da entstanden drei Gruppen, deren Repräsentanten Sie hier vor sich sehen. In vorderster Front stand damals die Polizei des Staates Preußen und versuchte die Flamme zu decken, die Flamme des Aufruhrs und der Zersplitterung, bis Hilfe aus dem Reich wurde, bis die Reichswehr zur Unterstützung herbeieilte. An ihre Seite traten bald die Kameraden der Freikorps, als Bundesgenossen der offiziellen Streitkräfte. Wenn wir heute hierhin blicken, so ist diese Kämpferschaft eine ganz andere geworden. Sie steht jetzt vor uns als ein Geistes- und Machtgebilde, von der geschichtlichen Erinnerung zusammengeschweißt. Sie steht heute geschlossen im braunen Heer Adolf Hitlers, kämpft weiter unter der Fahne der nationalsozialistischen Idee. Und denen, die das heißersehnte Erwachen des deutschen Volkes zur unlöslichen Einheit nicht mehr erleben durften, die für diese Idee ihr Herzblut hingegeben, denen ist jetzt Dankestribut gezahlt in diesem Mahn- und Ehrenmal. Wir danken die Errichtung in erster Linie der Tatkraft des Generalleutnants von Watter. Mit diesem Dank verband der Reichsstatthalter gleichzeitig die Anerkennung für die, die sich für die Vollendung des Werkes einsetzten. Er schloß mit dem Appell zur Treue dem Führer gegenüber und zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes.

Als letzter sprach der Führer des Freikorps Schulz,

Major a. D. Schulz,

der im Namen der in Rheinland und Westfalen beheimateten Verbände, deren Gefallenen das Ehrenmal geweiht wurde, allen den Dank aus, die an der Vollendung des Werkes beigetragen haben. Er schloß mit den Worten: Zweifellos sind diese Verbände nach Erfüllung ihrer Aufgabe die Grundsteine gewesen für den Aufbau des Reichsheeres, das die Tradition übernommen und heilig zu halten gelobt hat.

Generalleutnant a. D. von Watter beschloß den Weiheakt mit einem dreifachen Hurra-Ruf auf Deutschland und den Führer, in den die Festgemeinde begeistert einstimmte. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bildeten den Widerhall dieser Hochstimmung. Mit stillem Gebet und unter den Weisen des Liedes vom guten Kameraden legten die Formationen ihre Kränze zu Füßen des Blocks nieder.

In Horst fand anschließend der große Vorbeimarsch vor Reichsstatthalter von Epp statt. Die über eine Stunde dauernde Parade bewies wieder einmal, daß diese alten Soldaten und Freischärler in Büroluft und Fabrikstaub, in dem Einerlei des Alltags den militärischen Schliff und die Disziplin nicht verloren haben. Ein Korps nach dem anderen zeigte sich dem Reichsstatthalter und den Spitzen der verschiedenen Körperschaften in dem Bewußtsein, daß es sich sehen lassen durfte. Ein Bild echt preußischen Wehrgeistes.

Nachmittags und abends stiegen in Steele die Wiedersehensfeiern der einzelnen Gruppen. Mit kameradschaftlichem Ideenaustausch fand der große Tag der Ruhrkämpfer sein Ende.

In 40 Flugstunden von Australien nach Amerika.

Kingsford-Smith in Oakland (Kalifornien) gelandet.

* Newyork, 4. November.

Der Transpazifik-Flieger Kingsford-Smith landete, von Honolulu kommend, heute um 16,05 Uhr MEZ in Oakland. Es ist ihm somit gelungen, als Erster den West-Ost-Flug von Australien nach Kalifornien zu vollbringen. Den ersten Abschnitt des Fluges von Brisbane (Ostaustralien) nach Honolulu hat er in 25 Flugstunden zurückgelegt. Von Honolulu nach Oakland benötigte er nur 15 Stunden. Sowohl für den Piloten als auch für die Maschine bedeuten diese 40 Flugstunden, die er benötigte, um von Australien nach Amerika zu fliegen, einen ganz hervorragenden Rekord.

Die französische Verfassungsreform angenommen.

Sieg Doumergues im Ministerrat.

(!) Paris, 4. November.

Alle französischen Minister waren am Sonnabendvormittag im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, zu einem zweieinhalbstündigen Ministerrat zusammengetreten. Ministerpräsident Doumergue legte den Ministern den Verfassungsreformplan vor, den der Ministerrat mit Mehrheit annahm. Nach dem Ministerrat gab Staatsminister Herriot der Presse die Erklärung: „Die radikalsozialistischen Minister haben sich, was den Plan der Kammerauflösung anbelangt, ihre volle Freiheit vorbehalten."

Der Innenminister hat dem Ministerrat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der in Uebereinstimmung mit dem Justizminister eine Regelung der Straßenkundgebungen sowie die Einfuhr und die Herstellung sowie den Verkauf und den Besitz von Waffen vorsieht. Diese Gesetzentwürfe werden am 6. November im Büro der Kammer niedergelegt werden.

Der Innenminister berichtete dem Ministerrat über das Ergebnis der von ihm angeordneten Untersuchung über die Verantwortung für den Anschlag von Marseille. Sein Bericht besagt, daß das Heer und verschiedene Beamte der Polizei und der städtischen Polizei ihre Pflicht voll erfüllt hätten. Es seien aber verschiedene Fehler und schwere Nachlässigkeiten festgestellt worden. In diesem Sinne hat die Regierung ihre Zustimmung zu dem Erlaß gegeben, der den Präfekten des Rhone-Departements seines Amtes enthob.

Verkehrsflugzeuge fliegen nach Südafrika.



Drei Junkers-Verkehrsgroßflugzeuge befinden sich gegenwärtig auf dem Wege nach Südafrika, um dort in den Dienst der South-African-Airways eingesetzt zu werden, die auf den Strecken Johannesburg—Durban—East London—Port Elizabeth—Kapstadt einen Flugzeugverkehr unterhalten. Die Großflugzeuge fliegen jetzt über Athen—Kairo—Khartum—Kisumi nach Salisbury in Südafrika. Unser Bild zeigt die schönen Junkers-Maschinen kurz nach ihrem Abflug von Dessau.

Die Probleme der Flottenverhandlungen.

Nachdem wir kürzlich unter Tagesfragen über den Kernpunkt der Londoner Flottenverhandlungen geschrieben haben, geben wir heute noch einmal einem besonderen Sachverständigen das Wort.

Ende 1936 laufen die bisherigen Seerüstungsverträge von Washington und London ab, der Washingtoner Vertrag freilich nur, wenn er von einem Teilnehmer mindestens zwei Jahre vorher, also noch 1934, gekündigt wird. Japan hat keinen Zweifel gelassen, daß es dazu entschlossen ist, wenn es ihm bei den Londoner Verhandlungen nicht gelingt, seine Hauptforderungen durchzusetzen. Aber auch wenn keine Kündigung des Washingtoner Vertrages zu erwarten wäre, so würde doch mit dem automatischen Ablaufen des Londoner Vertrages eine Lage eintreten, die es den großen Seemächten ratsam erscheinen lassen muß, eine neue Einigung auf dem Gebiete der Seerüstungen zu versuchen.

Wohl sind in den meisten beteiligten Ländern Stimmen laut geworden, die völlige Freiheit von einschränkenden Verträgen als das Ideal bezeichnen. Es ist darauf hingewiesen worden, daß in manchen Fällen vielleicht weniger gebaut werden würde, als die Delegierten aus Prestigegründen auf einer solchen Konferenz forderten, und daß auch, an den wirklichen Bedürfnissen eines Landes gemessen, Schiffsbauten unterblieben wären, die nun, weil durch Verträge zugestanden, gebaut würden, um vor dem Eintritt in neue Verhandlungen nicht durch Unterlassung in den Verdacht zu geraten, daß man seinerzeit zu viel gefordert hatte. Statt der erstrebten Beschränkung der Rüstungen hätte man also im Gegenteil ihre Vermehrung erreicht. So schrieb z. B. eine englische Zeitschrift vor kurzem: „Laß sie bauen, was sie wollen! Es ist wahrscheinlicher, daß sie weniger bauen werden, als sie auf einer Konferenz verlangen würden und danach zu bauen sich verpflichtet fühlen. Italien baut zwei 35 000 Tonnen-Schiffe, um ein Handelsobjekt zu haben für die bevorstehende Konferenz. Das Kuriosum: durch das Herannahen einer Abrüstungskonferenz entstehen zwei Riesenschiffe, die sonst wahrscheinlich nicht gebaut worden wären!"

Da die japanische Absicht, den Washingtoner Vertrag zu kündigen, feststeht, handelt es sich bei den Londoner Besprechungen um eine Gesamtrevision der beiden 1936 ablaufenden Flottenverträge.

Welche Fragen sind es nun, die durch die in Aussicht stehende Aufhebung eines teilweise fünfzehnjährigen Vertragszustandes auftreten und deren Neuregelung den Gegenstand der kommenden Flottenkonferenz bilden wird?

Die Baufeier in Großkampfschiffen, die seit 1922 mit einigen damals beschlossenen Ausnahmen („Nelson" und „Rodney" für England, 1925; 2—3 Schiffe der „Dunkerque"-Klasse für Frankreich, 2 zur Zeit in Bau; 2 Linienschiffe für Italien, zur Zeit im Bau) in Kraft ist, geht zu Ende. Ab 1. Januar 1937 dürfen wieder allgemein Großkampfschiffe gebaut werden. Da bei den drei großen Seemächten die weitaus meisten Schiffe dieser Klasse aus den Kriegs- und Vorkriegsjahren stammen, so steht eine beachtliche Zahl von Großkampfschiffen zum Ersatz heran. Von den 15 britischen Großkampfschiffen werden z. B. 1937 nicht weniger als 12 Schiffe überaltert sein. Bei den anderen Mächten liegen die Verhältnisse ähnlich. Die durch die Ersatzbauten entstehende Kostenfrage ist bedeutend. Von vielen Seiten werden die in Washington festgesetzten Höchstgrenzen von 35 000 Tonnen und 40,6 cm Kaliber für das Großkampfschiff als zu hoch angesehen. Durch Schiffe dieser Größe können aber nach Ablauf des Londonvertrages die alten Linienschiffe und Schlachtkreuzer ersetzt werden. „Können" bedeutet aber in diesem Falle meistens „müssen", denn wenn eine Macht mit dem Bau dieser großen Ersatzschiffe beginnt, müssen die anderen folgen. Wenn der Washingtoner Vertrag außer Kraft gesetzt wird, und keine neue Konvention zustande kommt, können die Ersatzschiffe natürlich noch größer gebaut werden, da dann die genannten Beschränkungen nach Größe und Kaliber fortfallen. Eine Einigung über neue Höchstgrenzen für das Schlachtschiff ist vor allem für die Mächte ein wesentlicher Zweck der kommenden Flottenkonferenz, die kleinere Schiffe wünschen — es sind dies vor allem

Die deutschen Geräte-Meisterschaften in der Westfalenhalle. Bester Geräte-Turner ist Schwarzmann-Fürth.

Europameister Eder schlägt den Italiener Menabeni k. o.

Deutscher Meister Schmedes in der ersten Minute k. o.

Spvg. Herten und DSC Hagen geschlagen.

England, aber auch Japan und Frankreich, wohl auch Italien.

Das in Washington für Schlachtschiffe und Flugzeugträger gesetzte Kräfteverhältnis von 5:5:3:1,75:1,75 für England, Vereinigte Staaten, Japan, Frankreich und Italien, das in London für die drei großen Seemächte in gleicher Weise auf die Kreuzer- und Zerstörertonnage ausgedehnt worden ist, während in U-Bootstonnage Japan damals Gleichberechtigung gewährt wurde, wird hinfällig und damit die bedeutsamste Regelung des bisherigen Vertragssystems überhaupt. Diese Einstufung in die Rangordnung der Großmächte — denn als eine solche werden diese Verhältniszahlen von den Völkern nun einmal empfunden — ist es gerade, die Japan unter keinen Umständen mehr dulden will und die es bestimmt, den Washingtoner Vertrag, der dieses Kräfteverhältnis gesetzt hat, unter allen Umständen zu kündigen, wenn es ihm anders nicht gelingt, seine „Gleichberechtigung" mit den angelsächsischen Mächten zu erreichen. Hier wird auch die Frage der italienischen Parität mit Frankreich eine große Rolle spielen. Den italienischen Anspruch auf gleiche Stärke hatte Frankreich 1922 für die Hauptkampfflotte widerwillig anerkannt, nicht mehr aber in der Folgezeit für die übrigen Seestreitkräfte. Eine Gesamtregelung für alle fünf Washingtonmächte scheiterte 1930 in London an dieser Frage ebenso wie das englisch-französisch-italienische Marineabkommen 1931 in Rom.

Daß Japan den Washingtonvertrag nicht von vornherein kündigt, sondern zunächst versucht, seine Ziele in einer neuen Konvention zu verwirklichen, hängt neben diplomatischen Gründen wohl mit daran, daß mit dem Washingtonvertrag auch die Bestimmungen über das Verbot des Ausbaues von Flottenstützpunkten und der Anlage von Befestigungen im Stillen Ozean fallen würden, das seinerzeit mit Rücksicht auf Japan vereinbart worden war. So ist es auch zu erklären, daß Amerika als Antwort auf die japanische Forderung nach Gleichstellung mit der Befestigung der Aleuten und der Philippinen drohte, die der Washingtonvertrag verbietet. Bei einer Kündigung des Vertrages durch Japan ergibt sich für die Vereinigten Staaten die Berechtigung hierzu von selbst. Die Frage der Flottenstützpunkte ist eng verbunden mit jeder Regelung für die schwimmenden Streitkräfte. Sicher wird daher auch diese Frage auf der Konferenz eine Rolle spielen.

Neben der Größenfestsetzung für Großkampfschiffe hatte der Washingtonvertrag und in Ergänzung zu ihm der Londonvertrag auch Höchstgrenzen nach Deplacement und Kaliber für Flugzeugträger, Kreuzer, Zerstörer und U-Boote festgesetzt. Da mit den Verträgen auch die alten Begriffsbestimmungen hinfällig werden, gilt es neue festzusetzen, wenn ein Wettlauf der Schiffstypen für die Zukunft vermieden werden soll. Wie in der Schlachtschiffsfrage sind auch England und Japan hier für Verkleinerung der bisherigen Schiffsgrößen. Bezüglich einiger Schiffsarten treten Bestrebungen nach völliger Abschaffung hervor. So will England, neuerdings auch Amerika und unter gewissen Bedingungen Italien, die U-Boote, Japan die Flugzeugträger abgeschafft sehen. Vom deutschen Standpunkt aus gesehen kann den Bestrebungen nach kräftiger Verkleinerung der bisherigen Standardtypen und nach Abschaffung der genannten Waffen nur Erfolg gewünscht werden. Deutschland wird es nur begrüßen, wenn seine Gleichberechtigung auf diesem Wege erreicht wird.

Im Ganzen gesehen, handelt es sich bei der kommenden Konferenz um die Beantwortung der Frage, ob die 15 Jahre einer freiwilligen Rüstungsbeschränkung zur See eine vorübergehende Episode in der Geschichte gewesen sein sollen. Werden die Seemächte ein ungeregeltes Wettrüsten mit allen seinen Schattenseiten und Gefahren einer vertraglichen Bindung vorziehen? Es ist unmöglich, voraussehen zu wollen, an welchem Punkte der Verhandlungen diese Frage für die einzelnen Mächte zur Entscheidung steht.

Litauisierungsversuche durch die Elternschaft vereitelt.

⚔ **Memel, 4. November.**

Die mit der statutenwidrigen Ernennung eines Schulreferenten vom Gouverneur des Memelgebietes begonnenen und von dem völkerrechtswidrig eingesetzten Direktorium Reizgys fortgesetzten Eingriffe in das Schulwesen des Memelgebietes haben jetzt, wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, eine einmütige Ablehnung durch die memelländische Elternschaft erfahren.

Die angeordnete Schulreform des Direktoriums Reizgys sieht u. a. vor, daß die Schulleiter bis zum 1. November feststellen müssen, wieviel Schulkinder mit ihren Eltern zu Hause litauisch sprechen. Auf Grund dieser Erhebungen soll dann durch die Schulräte und das Direktorium die Volksangehörigkeit der Kinder und die Unterrichtssprache in den Schulen festgesetzt werden. Das Ergebnis dieser Zählung soll für die Schulpolitik des Direktoriums Reizgys geradezu katastrophal ausgefallen sein. Ueber 80 Prozent der Eltern haben die deutsche Sprache als ihre Umgangssprache mit den Kindern angegeben. Was die Litauer aber am meisten überrascht hat, ist die Tatsache, daß selbst zahlreiche Eltern, die nachweislich zu Hause litauisch sprechen, sich ebenfalls als deutschsprechend in die Listen eintragen ließen. Auf Grund dieser Ergebnisse kann auch nicht in einer einzigen memelländischen Schule die Unterrichtssprache umgewandelt werden.

Die litauische Presse nimmt zunächst zu diesem Ergebnis nur mittelbar Stellung und glaubt sich dadurch aus der Angelegenheit ziehen zu müssen, daß sie die durch nichts bewiesene Behauptung aufstellt, die Niederlage sei auf eine durch Hintermänner betriebene Agitation der Lehrerschaft zurückzuführen.

Geheimnisvoller Mord an einem Südslawen.

DNB. **Wien, 4. November.**

Am Freitag mittag wurde auf dem Bahnhof Schwarzach-St. Veit in Salzburg zwischen den Gleisen eine männliche Leiche gefunden, die lediglich eine leichte Verletzung auf der Nase und an der rechten Wange hatte. Nach den Papieren, die in den Kleidern gefunden wurden, handelt es sich bei dem Toten um einen gewissen Milan Doder, der 1886 in Mlok (Südslawien) geboren wurde. Er hatte sich in einem Wagen des Pariser D-Zuges, der um 13,14 Uhr in Saalfelden eintraf, befunden. In seiner Begleitung waren noch zwei Südslawen. Die Ursache des Todes Doders ist vollkommen ungeklärt. Die Aerzte konnten an ihm keine Verletzungen feststellen, die den sofortigen Tod hätten herbeiführen können. Eine Frau, die in dem Abteil Doders saß, gab an, Doders habe vorher einen Streit mit seinen beiden Mitreisenden gehabt. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden die beiden Südslawen verhaftet.

Ausgestoßen aus der deutschen Volksgemeinschaft.

28 Volksschädlingen die Staatsangehörigkeit entzogen.

DNB **Berlin, 4. November.**

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen folgende Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ihr Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange aufs schwerste geschädigt haben:

1. Johann (Hans) Beimler, früherer Funktionär der Bayrischen KPD und ehem. MdR, ist aus dem Konzentrationslager Dachau geflüchtet und lebt jetzt anscheinend in Rußland. Er ist der Verfasser der schamlosen Hetzschrift „Im Mörderlager Dachau".

2. Willi Bredel, ehemaliger Schriftleiter der kommunistischen Blätter „Hamburger Volkszeitung" und „Norddeutsche Zeitung", hält sich jetzt vermutlich in Prag auf. Im September erschien von ihm ein wüster Hetzartikel in der in Prag herausgegebenen Emigrantenzeitschrift „Neue deutsche Blätter". Bredel ist auch an der Unterzeichnung des Saar-Aufrufs in der Saarbrückener „Volksstimme" beteiligt, der für den „Status quo" Propaganda macht und schwerste Beschimpfungen Deutschlands enthält.

Dr. Alfred Dang, früher Mitarbeiter des „Vorwärts", jetzt Leiter der Pestalozzischule in Buenos Aires, die als ausgesprochene Kampfschule gegen das neue Deutschland gegründet worden ist. Auch außerhalb der Schule treibt Dang in Vorträgen und Zeitungsartikeln deutsch-feindliche Propaganda. Im besonderen setzte er gegen den Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley einen durchtriebenen Hetzfeldzug in Szene.

4. Leonhard Frank, kommunistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in Prag auf und ist dort Mitarbeiter der Emigrantenzeitschrift „Der Monat". Während des Krieges lebte er in der Schweiz und schrieb das Buch „Der Mensch ist gut", das in seiner Tendenz gegen Deutschland gerichtet ist und der Zersetzung der Front diente. Frank ist an der Unterzeichnung des Saaraufrufs beteiligt (vgl. Nr. 2).

5. Carola Henschke (Neher) hat den Saaraufruf mitunterzeichnet (vgl. Nr. 2). Ihr ausländischer Aufenthalt ist nicht bekannt.

6. Helmuth Herzfeld (John Heartfield), z. Zt. vermutlich in Prag, kommunistischer Schriftsteller, schreibt Hetzartikel im Prager „Gegenangriff". Unterzeichner des Saaraufrufs.

7. Wieland Herzfelde, Inhaber des Prager Malik-Verlages, ist ein prominenter Vertreter des Emigrantentums im deutschfeindlichen Hetzzentrum Prag.

8. Prinz Max Karl zu Hohenlohe-Langenburg treibt deutschfeindliche Propaganda im Saarkampf. Oeffentliches Auftreten als Redner in Paris an der Seite des Saar-Separatisten Max Braun. Mitunterzeichner des Saaraufrufs.

9. Alfred Kantorowicz (Jude), kommunistischer Journalist und fanatischer Hetzer, ist Mitarbeiter der deutschfeindlichen Blätter „Freie Presse" in Amsterdam und „Blaue Hefte" in Wien. Unterzeichner des Saaraufrufs. Sein Aufenthalt im Ausland ist unbekannt.

10. Friedrich Kniestedt in Porto Alegro ist verantwortlicher Schriftleiter der Zeitung „Aktion", die Greuelnachrichten über Deutschland verbreitet und dem deutschen Ansehen in Brasilien schwer schadet.

11. Hubertus Graf zu Löwenstein-Scharfeneck, Tirol, Verfasser des Buches „Germany, the Tragedy of a Nation", schreibt außerdem deutschfeindliche Artikel in österreichischen und englischen Zeitungen. Angriffe gegen die deutsche Regierung bei einem Vortrag in London.

12. Klaus Mann, Sohn des bekannten Schriftstellers Thomas Mann, ist Schriftleiter der Monatszeitschrift „Sammlung" und Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse" in Prag; beides sind Hetzblätter. Auch im „Neuen Tagebuch (Paris Amsterdam) ist im Januar 1934 ein Hetzartikel gegen Deutschland aus seiner Feder erschienen. Unterzeichner des Saaraufrufs.

13. Hubert Marzen in Metz. Separatistenführer während der Besatzungszeit, der in Trier die „Rheinische Republik" ausrief. Auch heute noch betätigt er sich separatistisch an führender Stelle durch Wort und Schrift.

14. Balder Olden, Prag, kommunistischer Schriftsteller, Verfasser der Broschüre „Hitler der Eroberer" und des im „Pariser Tageblatt" in Fortsetzung erschienenen Romans „Roman eines Nazi". Auch in anderen Emigrantenblättern sind Hetzartikel von ihm veröffentlicht worden; er ist Mitunterzeichner des Saaraufrufs.

15. Max Pfeiffer, Redakteur, greift die deutsche Regierung in der Leningrader Tagespresse an. Er ruft zur bolschewistisch-kommunistischen Weltrevolution auf. Besonders versucht er die deutschen Arbeiter in Rußland zu beeinflussen.

16. Erwin Piscator. Es handelt sich um den berüchtigten Regisseur, der sich jetzt in Moskau und Paris umhertreibt. Im Juli 1934 hat er für den Prager „Gegenangriff" einen Artikel mit blutrünstigen Verleumdungen über Deutschland geschrieben. Unterzeichner des Saaraufrufs.

17. Martin Plettl, Newyork, früher SPD-Funktionär. Er hält öffentliche Vorträge in den Vereinigten Staaten, verbreitet Verleumdungen über Deutschland und beschimpft die führenden Männer des neuen Deutschlands in übelster Weise. Als geschickter Redner erscheint er besonders gefährlich.

18. Waldemar Pötzsch, Antwerpen, verbreitet kommunistische Flugschriften auf deutschen Schiffen, er gilt als Organisator der marxistischen und deutschfeindlichen Propaganda in Antwerpen. Schmuggel von Flugblättern nach Deutschland.

19. Dr. Gustav Regler, Schriftsteller, hält sich in Rußland auf. Verfasser von deutschfeindlichen Artikeln, die im „Gegenangriff" erschienen sind. Unterzeichner des Saaraufrufs.

20. Professor Dr. Julius Schaxel, ehemaliger Oberregierungsrat im Thüringischen Volksbildungsministerium, hält Vorlesungen in Leningrad und schreibt für die Leningrader Tagespresse, streut Verleumdungen über Deutschland aus und kritisiert besonders die deutsche Schulpolitik in gehässiger und entstellender Weise.

21. Walter Schönstedt, Paris, schreibt deutschfeindliche Bücher, Broschüren und Zeitungsartikel. Unterzeichner des Saaraufrufs.

22. Gerhard Seger, marxistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in England auf. Er flüchtete aus dem Konzentrationslager und schrieb das Buch „Oranienburg", das in fast allen europäischen Sprachen in großer Auflage verbreitet worden ist. Außerdem sind Hetzartikel aus seiner Feder in verschiedenen ausländischen Zeitschriften erschienen.

23. Jakob Simon, Jude, ist hauptsächlichster Mitarbeiter des „Ostsee-Beobachters" in Memel, einer Zeitung, deren unglaubliche Hetzartikel gegen Deutschland bei den Volksgenossen in Memel Empörung hervorrufen.

24. Dr. Otto Strasser, jetzt in Prag. Führender Agitator gegen das nationalsozialistische Deutschland. Bildung eines sog. Aktionskomitees unter seiner Leitung, das sich selbst als „Deutsche Gegenregierung" bezeichnet. Hoch- und Landesverräter.

25. Bodo Uhse, Schriftsteller, sein jetziger Aufenthaltsort im Ausland ist nicht bekannt. Uhse ist an der Unterzeichnung des Saaraufrufs beteiligt.

26. Gustav von Wangenheim, Schauspieler, jetzt vermutlich in Paris. Unterzeichner des Saaraufrufs.

27. Erich Weinert, Schriftsteller, jetziger Aufenthalt in Forbach (Frankreich). Er tritt als Redner in Emigrantenversammlungen auf und schreibt für Emigrantenblätter. Unterzeichner des Saaraufrufs.

28. Max Brauer, Marxist, ehemaliger Oberbürgermeister in Altona, der durch seine unerhörte Mißwirtschaft die Stadt Altona in schlimmste Verschuldung brachte. Nach seiner Flucht aus Deutschland trat er als beratender Verwaltungsbeamter in chinesische Dienste, aus denen er aber auf diplomatische Vorstellungen hin entlassen wurde. Er hat der an ihn gerichteten Aufforderung zur Rückkehr nach Deutschland nicht Folge geleistet, wodurch sich seine Ausbürgerung rechtfertigt.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntmachung genannten Personen auszudehnen ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgesprochen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Ein neuer Stavisky-Skandal in Frankreich?

200 Millionen Franken Fehlbetrag.

(!) **Paris, 4. November.**

Das rechtsstehende Abendblatt „La Presse" weiß zu berichten, daß eine gerichtliche Untersuchung über eine größere Unterschlagung im Departement Nord im Gange sei. Es handele sich um eine Finanzierungsgesellschaft, die sich ursprünglich nur mit der Zuckerindustrie und dem Zuckerhandel befassen sollte, sich aber später in größere Grundstücksangelegenheiten eingelassen habe. Die Leitung dieser Gesellschaft hatte ein ehemaliger Admiral. Stellvertretender Vorsitzender und die eigentliche Seele des Unternehmens sei ein gewisser Charles Levy, der Paris kürzlich unter besonderen Umständen verlassen und die Gesellschaft mit einem Fehlbetrag von etwa 200 Millionen Franken festgefahren habe. Die Gesellschaft stehe im Verdacht, sich ihre Mittel durch Ausgabe von falschen Abschnitten der Bonds für die „befreiten Gebiete" verschafft zu haben. Es handelt sich um denselben Charles Levy, der zusammen mit dem früheren Kabinettschef von Chautemps, Dubois, eine Gesellschaft zur Finanzierung der „nationalen Ausrüstung" gegründet habe, die im Zusammenhang mit den während des Stavisky-Krachs erhobenen Angriffen aufgelöst worden sei.

120 Todesopfer eines Taifuns.

DNB **Tokio, 4. November.**

In der Nacht zum Samstag gingen über Tokio starke Wolkenbrüche nieder, die einen beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden in Tokio 1 332 und in Yokohama 800 Häuser zerstört. Ueber die Zahl der Todesopfer wurde bisher von den japanischen Behörden nichts bekanntgegeben.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat das Unwetter, das in Japan wütete, auch die Insel Formosa leicht berührt. Der Hafen Tansui wurde leicht beschädigt. Nach den bisherigen Mitteilungen wurden in Tansui und einem Nachbarort 120 Personen durch den Taifun getötet. Eine Anzahl dieser Opfer befand sich beim Fischfang auf See.

Ministerpräsident Gömbös in Wien.

DNB **Wien, 4. November.**

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag um 12,15 Uhr zum Besuch des Bundeskanzlers Schuschnigg in Wien eingetroffen.

Gömbös reist in Begleitung seiner Frau sowie des Leiters der politischen Abteilung des Außenministeriums, Legationsrates Bakasch-Bessenyey, und seines Sekretärs Petnehazy. Er wird von Wien nach Rom weiterreisen.

Kurz nach seiner Ankunft in Wien begab sich Gömbös zum Heldendenkmal, wo er einen Kranz niederlegte. Sodann stattete er Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten Berger-Waldenegg Besuche ab. Anschließend hieran empfing Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Gemahlin die ungarischen Gäste bei sich zu Tisch. Am Nachmittag besuchte der Ministerpräsident in Begleitung des Bundeskanzlers die Seipel-Dollfuß-Gedächtniskirche und legte am Sarkophag des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß einen Kranz nieder.

Kommunistische Druckschriften für Deutschland beschlagnahmt.

DNB **Prag, 4. November.**

In Teplitz wurden vor einigen Tagen zwei kommunistische Setzer verhaftet. Die polizeilichen Erhebungen zeitigten bemerkenswerte Ergebnisse. So wurden insgesamt 50000 Druckschriften beschlagnahmt, und zwar die „Rote Fahne", die „Junge Garde", die internationale Presse-Korrespondenz „Inprekorr" und die „Weltfront gegen imperialistischen Krieg und Faschismus". Die Schrift war zum Teil auf Miniaturformat, nur mit dem Vergrößerungsglas lesbar, zum Teil auch auf Seidenpapier gedruckt. Für die Beförderung der Druckschriften bestand ein Apparat von Vertrauensmännern, die die Fortschaffung über die Grenze nach Deutschland besorgten.

Frankenführer Streicher auf der NS-Lehrertagung.

— **Gelsenkirchen, 4. November.**

Die Tagung des NS-Lehrerbundes Westfalen-Nord wurde mit einer öffentlichen Massenversammlung am Freitag eingeleitet, in der Gauleiter Julius Streicher sprach.

Streicher begann mit einem Vergleich seiner schönen Heimat mit dem Industriegebiet. Hier müsse erkannt werden, daß es keinen bildungsmäßigen Gegensatz zum Arbeiter geben könne. Er erinnerte an die Tapferkeit der „äußerlich kleinen Menschen", die vor 14 Jahren mitmarschierten. Das „Wissen" könne nicht entscheidend sein. Bildung habe derjenige, der Charakter besitze. Damals habe man die Arbeiter der Stirn mit dem Fernrohr suchen müssen. An dem Beispiel eines bayerischen Professors, der Verrat an der Bewegung begangen, sei deutlich geworden, daß die treu bleiben, die ein Herz haben. Kein Fabrikarbeiter und kein Bauernknecht habe ihn verraten. Das sei nicht zur Verallgemeinerung gesagt. Wenn es anders gekommen wäre, würden viele Gebildete laufen und saufen, um den neuen Zug nicht zu versäumen. (Beifall.) Nach dem Kriege sei gerade der Volksschullehrer oft für das internationale Denken bereit gewesen. Die größten Verteidiger des politischen Unsinns seien Arbeiter der Stirn gewesen. Wenn wir das Neue wollen, müsse man manches sagen und hinnehmen können.

Der Redner kam dann auf die Hintergründe an der Saar zu sprechen. Wir glauben, so sagte er, den Feind zu sehen und sehen ihn nicht. Nicht die Völker, nicht das französische Volk ist unser Feind, Feind ist allein der getarnte Jude, der an der Saar Max Braun heißt. Der Redner wurde immer wieder von tosendem Beifall unterbrochen.

24 Fleischereien wegen Preistreiberei geschlossen.

DNB. **Breslau, 4. November.**

Der Polizeipräsident gibt bekannt: In Verfolg des Erlasses des preußischen Ministerpräsidenten über ungerechtfertigte Preissteigerungen und im Einvernehmen mit dem zuständigen Reichskommissar habe ich am 3. November die Schließung von 24 Fleischereibetrieben durchgeführt, da sie die vom Bezirksbeauftragten für Schlachtviehverwertung Schlesiens als gerechtfertigt festgesetzten Preise überschritten haben.

Die evangelischen Vereine und Verbände zum Kirchenfrieden.

DNB. **Berlin, 4. November.**

Die großen evangelischen Vereine und Verbände veröffentlichen folgende Erklärung:

Die gegenwärtige Stunde der deutschen evangelischen Kirche fordert Einigung und Befriedigung. In mehrfachen vertraulichen Besprechungen haben wir uns als Führer von Verbänden und Vereinen davon überzeugt, daß die Hindernisse überwunden werden können und daß Frieden möglich ist. Jetzt ist es die Verantwortung aller derer, die in der Führung der kirchenpolitischen Gruppen stehen, sich zu gemeinsamer Aussprache zusammenzufinden. Wer es an Friedensbereitschaft fehlen läßt, gefährdet die Einheit und die Sendung der reformatorischen Kirche in unserem Volk und Staat.

Prof. Dr. Titius, Prof. Dr. Hans Schmidt, Vorsitzender des Fakultätentages der evangelischen theologischen Fakultäten Deutschlands, Superintendent Dr. D. Schäfer-Remscheid, Vorsitzender des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrvereine e. V., Lic. Heinnbrok-Berlin, Gesellschaft für evangelische Pädagogik.

Flugzeug gegen elektrische Leitung.

DNB **Stockholm, 4. November.**

Am Sonntag nachmittag ereignete sich dicht bei Stockholm ein Flugzeugunglück, das zwei Menschenleben forderte. Ein Wasserflugzeug stieß bei dem Versuch, auf den Jaerla-See niederzugehen, mit einem Schwimmer an eine elektrische Leitung. Es verlor das Gleichgewicht und stürzte etwa 40 Meter vom Ufer entfernt in den See. Gleichzeitig erfolgte im Innern eine heftige Explosion. Der Führer des Flugzeuges konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Leiche seines Bruders wird noch gesucht. Er dürfte beim Absturz aus dem Flugzeug gefallen und im See ertrunken sein.

Neun Tote bei einem Einsturz eines Neubaues.

DNB **Madrid, 4. November.**

In Granada ereignete sich ein schweres Unglück. Die Seitenwand einer in Bau befindlichen großen Garage stürzte ein und zerstörte vier angrenzende Häuser. Neun Personen, darunter sechs Kinder, wurden getötet.

Kardinalstaatssekretär Pacelli ist am Freitag abend wieder in Rom eingetroffen. Er wurde am Bahnhof außer von den Würdenträgern des Vatikans, von den Vertretern des beim Hl. Stuhl beglaubigten diplomatischen Korps empfangen.

Das Direktorium Reisgys in Memel hat vom 1. November ab erneut sechs memelländische Förster ihres Dienstes enthoben und an ihre Stelle großlitauische Förster gesetzt. Als Grund der Absetzung wird Nichtbeherrschung der litauischen Sprache angegeben.

Der Landesführer des burgenländischen Heimatschutzes, Walter Riebl, wurde zum Landesstatthalter im Burgenland ernannt.

„Oberbefehlshaber Ost."

Ostfront im November 1914

„An diesem 1. November verfügte Seine Majestät der Kaiser meine Ernennung zum Oberbefehlshaber aller deutschen Streitkräfte im Osten, auch wurde mein Befehlsbereich über die deutschen östlichen Grenzgebiete erweitert. General Ludendorff blieb mein Chef. Die Führung der 9. Armee wurde General von Mackensen übertragen. Wir waren damit von der unmittelbaren Sorge für die Armee befreit; umso beherrschender wurde unser Einwirken auf das Ganze. Als unser Hauptquartier wählten wir Posen." So schreibt Generalfeldmarschall von Hindenburg in seinem Erinnerungsbuche „Aus meinem Leben", und General Ludendorff berichtete kurz in seinen „Kriegserinnerungen 1914—1918": „Eine einheitliche und straffe Führung war Erfordernis. Am 1. November hatte Seine Majestät den Generaloberst von Hindenburg zum Oberbefehlshaber Ost unter gleichzeitiger Enthebung von der Stellung als Oberbefehlshaber der 9. Armee ernannt. Diese bekam auf unseren Vorschlag General von Mackensen. Ich blieb Chef bei Generaloberst von Hindenburg. Die Mehrzahl meiner Mitarbeiter trat zum neuen Stabe. Die Befehlsgliederung war gut. Sie erhob den Oberbefehlshaber über die Einzelheiten einer Armeeführung. Trotzdem erforderten es die Verhältnisse, zuweilen in den Befehlsbereich der Armeen, durch Weisung an das Armee-Oberkommando, einzugreifen. Das Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost wurde nach Posen verlegt. Wir nahmen Quartier im Königlichen Schloß und sind dort bis Anfang Februar 1915 geblieben. Es war eine ungemein aufreibende und arbeitsreiche Zeit".

Mit diesen schlichten Worten umschreiben die beiden Männer, die in dem gewaltigen Drama des deutsch-österreichisch-ungarischen Ostkrieges von 1914 selbst die wichtigste Rolle innehatten, den weltgeschichtlich bedeutsamen Vorgang der ersten Novembertage des ersten Kriegsjahres: die Uebergabe der Obersten Leitung der deutschen Kriegsführung in Rußland in die Hände der Sieger von Tannenberg und der ersten Masurenschlacht, die Uebertragung der Herbeiführung des Endsieges im Osten an diejenigen, die, nach ihren Taten der ersten Kriegsmonate, mit Recht den Anspruch erheben konnten, mit weitestgehenden Vollmachten die Führung des östlichen Teiles des schicksalschweren Zweifrontenkrieges auf ihre Schultern zu nehmen.

Der Augenblick dieser Neuregelung der Befehlsverhältnisse auf dem östlichen Kriegsschauplatze forderte in der Tat, wie General Ludendorff es formuliert, eine „einheitliche und straffe Führung". Im Osten war, ohne daß die Heimat sich dessen bewußt geworden war, plötzlich eine ungeheure Gefahr entstanden. Die große österreichische Offensive und die gewaltige Offensivoperation der deutschen Armee beiderseits Iwangorod waren gescheitert. Am 26. Oktober hatte die bis zur Unerträglichkeit gesteigerte Spannung jener Tage bei der 9. Armee ihr Ende gefunden. „Die um nicht taktischer Gründe willen vom k. u. k. Armeeoberkommando mit der Ablösung vom Feinde im Raume von Iwangorod erzwungene Krise hatte ihr Schicksal gefunden." Der Russe hatte die Ablösung erkannt und genützt. Was ihm dem preußischen Garde-Reservekorps gegenüber mißraten war, gelang ihm den Oesterreichern gegenüber: er schlug sie und warf sie auf Radom zurück. Damit war die Lage der deutschen Armee unhaltbar geworden. Zu dem von Warschau aus auf ihren Nordflügel ausstrahlenden Druck kam der aus Iwangorod gegen ihren Südflügel gerichtete Stoß. Ein „Cannae" reift heran. Am 27. Oktober wurde der Rückzugsbefehl für die 9. Armee ausgegeben. Eine glänzend angelegte und in allen Vorstadien wider Erwarten gelungene Operation endigt mit einem Mißerfolg, „weil der zur Entscheidung berufene Mitspieler an seiner Aufgabe erlegen war".

Der Rückzug führte die 9. Armee in allgemein südwestlicher Richtung hinter die Warthe in die Linie Czenstochau-Sieradz, nach Norden anschließend zog sich wieder der lichte Schleier der Grenzschutztruppen bis zum Anschluß an die bei Mlawa und nördlich Lyck selbst wieder in schwere Kämpfe verwickelte deutsche 8. Armee, die in ihrer Schwäche nicht mehr im Stande war, vor dem erneuten russischen Vorgehen die deutsche Grenze zu schützen. Südöstlich waren die österreichisch-ungarischen Heere bis auf die Karpathen und Krakau gewichen. Durch den Fehlschlag des Feldzuges in Südpolen war die Gefahr von Anfang September neu erstanden. Wieder drohte der völlige Zusammenbruch Oesterreichs, wieder die Sprengung der deutschen und österreichischen Streitkräfte durch einen über Krakau und Breslau vordringenden Russenkeil. Die Lage erforderte baldige Wiederherstellung. Befähigt war dazu nur die deutsche 9. Armee; das hatten die Kämpfe um die San-Weichsel-Linie vom Oktober gelehrt.

Die Gefahr ist gewaltig. „Was wird die Heimat sagen" schreibt Hindenburg, „wenn sich unser Rückzug ihren Grenzen nähert? Ist es ein Wunder, wenn Schlesien erbebt? Man wird dort an die russischen Verwüstungen in Ostpreußen denken, an Plünderungen, Verschleppung Wehrloser und anderes Elend. Das reiche Schlesien mit seinem mächtig entwickelten Bergbau und seiner großen Industrie, beides für die Kriegsführung uns so notwendig wie das tägliche Brot! Man fährt im Kriege nicht einfach mit der Hand über die Karte und sagt: „Ich räume dieses Land!" Man muß nicht nur soldatisch, sondern auch wirtschaftlich denken; auch rein menschliche Gefühle drängen sich heran, ja gerade diese sind oft am schwersten zu bannen."

Was kann geschehen? Wo liegt die Rettung? Zunächst gilt es, sich völlig vom Feinde loszulösen, durch gründliche Zerstörung aller Straßen und Eisenbahnen die in dicht gedrängten Heerhaufen folgenden russischen Massen aufzuhalten und in der so zu gewinnenden, gewiß nicht langen Atempause eine neue Operation einzuleiten. Es gelingt, diese erste Voraussetzung zu erfüllen. Das russische Nachdrängen verlangsamt sich. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch glaubt seine Feinde völlig geschlagen. Am 1. November verkündet einer der von der deutschen Heeresleitung regelmäßig mitgelesenen russischen Funksprüche, „die Infanterie sei ermüdet, der Nachschub schwierig; nachdem man jetzt 120 Werst verfolgt habe, sei es Zeit, die Verfolgung der Kavallerie zu überlassen". Das deutsche Oberkommando kann also, wie Hindenburg schreibt, „Atem schöpfen und an neue Pläne herangehen"; „an der gesamten Ostgrenze des Königreichs Preußen mußten sich Kämpfe entwickeln, die in engstem Zusammenhang miteinander standen" — so umschreibt General Ludendorff die Lage, der die Kriegsführung im Osten gegenüberstand.

In diesem Augenblick gilt es für die deutsche Oberste Heeresleitung, die, fern von den Ereignissen im Osten, in Mézières-Charleville hinter der Westfront sitzt, einen großen Entschluß zu fassen. Seit der schicksalsschweren Meldung des Generaloberſten von Hindenburg vom 26. Oktober 1 Uhr nachmittags: „. . . Oesterreichische Armee bei Iwangorod von Russen durchbrochen und geworfen. 9. Armee muß deshalb vom rechten Flügel Rückzug beginnen. Wo österreichische Armee zum Stehen zu bringen, läßt sich noch nicht übersehen" ist ihr der ganze Ernst der Lage vor die Augen getreten. Im Westen brennt noch die Flandernschlacht. Noch immer hat der Leiter der deutschen Operationen, General von Falkenhayn, die unerschütterliche Hoffnung, „mit der in Flandern geplanten neuen Operation einen großen kriegsentscheidenden Erfolg zu erringen". Wie fest er dies glaubt, ergibt eine Aeußerung, die er am 30. Oktober dem aus Konstantinopel gekommenen Chef des türkischen Großen Generalstabes, General Bronsart von Schellendorff gegenüber auf dessen Vorstellungen über die Schwierigkeiten der türkischen Munitionsversorgung tut: „In 14 Tagen könne die Türkei so viel Munition haben, wie sie wolle"; er rechne mit dem Uebertritt Rumäniens zu den Mittelmächten „in der nächsten Zeit mit aller Bestimmtheit". Diese Bemerkung deutet auf einen unmittelbar bevorstehenden großen Erfolg im Westen hin, da aus anderen Gründen zu diesem Zeitpunkt mit einem Uebertritt Rumäniens kaum gerechnet werden kann. So hält Falkenhayn an seinem ursprünglichen Ziele fest, vor einer Umgruppierung stärkerer Kräfte nach dem östlichen Kriegsschauplatz erst einen entscheidenden Erfolg an der Westfront zu erringen.

Da trifft ihn am 27. Oktober ein dringender Hilferuf des österreichisch-ungarischen Generalstabschefs Freiherrn Conrad von Hötzendorf, der, unter Hinweis auf die drohende russische Gefahr („Ueberlegenheit von 30 Divisionen") und auf die nach seiner Meinung geringe Aussicht auf schnellen Erfolg im Westen „raschen Einsatz starker deutscher Kräfte bei der 9. Armee" erbittet, um dem russischen Feinde „den Weg nach Berlin" zu verlegen.

Die Ereignisse steuern einem Höhepunkt zu. Falkenhayn kommt Conrads Anregung „wenig gelegen". Er schlägt ihm eine mündliche Aussprache am 30. Oktober in Berlin vor. Der Oesterreicher ist nicht abkömmlich, steht aber in seinem Hauptquartier zur Verfügung. Andernfalls will er seinen Flügeladjutanten nach Berlin schicken. „Die Entscheidung ist zweifellos in Polen westlich der Weichsel zu suchen . . mindestens 30 deutsche Divisionen müssen links der 9. Armee eingesetzt werden . . . geschieht dies nicht, dann werden die k. u. k. Armeen versuchen, die Russen aufzuhalten; gelingt es nicht, bleibt nur der Rückzug an die Donaulinie Wien-Budapest übrig."

General von Falkenhayn kann nicht an die österreichische Front fahren und bittet Conrad nochmals, nach Berlin zu kommen: „Bin 30. Oktober 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends Kriegsministerium". Conrad beharrt auf seiner Entschließung und schickt seinen Flügeladjutanten.

Am 30. Oktober ist großer Tag im Hause des Kriegsministeriums in der Leipzigerstraße zu Berlin. General Ludendorff ist vom AOK 9 nach Berlin gekommen. Zuerst hat Falkenhayn mit ihm ein vertrauliches Gespräch. „Die Aussprache ist unerquicklich. Beide haben viel auf dem Herzen. Ludendorffs strategischer Wille begegnet Falkenhayns kühler Zähigkeit". Die Lage in Flandern und damit im Westen sei, sagt der Leiter der Operationen, „sehr aussichtsreich", die bevorstehende neue Operation werde — so hoffe er bestimmt — die baldige Entscheidung herbeiführen; „bis dahin müsse sich die Ostfront aus eigener Kraft halten." „Man geht beiderseits unbefriedigt auseinander". Dann folgt die Besprechung mit dem österreichischen Flügeladjutanten Major Kundmann. Der Oesterreicher wiederholt die Forderungen des Generals von Conrad: „Entscheidung ist im Osten zu suchen, da im Westen ein rascher Erfolg nicht mehr zu erwarten ist. 30 deutsche Divisionen sind im Osten notwendig". Falkenhayn erklärt dies für unmöglich: „Die Entscheidung im Westen muß vorausgehen, im Osten muß so lange hingehalten werden". Der Oesterreicher fragt: „Wie lange wohl noch?" Falkenhayn antwortet: „Das ist jetzt nicht zu beantworten, aber vielleicht sechs Wochen". Dann wird über die nächsten Pläne Hindenburg-Ludendorff für den Osten gesprochen, die Ludendorff als „noch nicht ausgereift" erklärt. „Vorbedingung für jede Operation ist Wiedergewinnung der Bewegungsfreiheit der 9. Armee". Im weiteren Verlauf der Unterredung beharrt Falkenhayn bei seiner Auffassung, daß die „Entscheidung auch weiterhin im Westen gesucht werden müsse". General Ludendorff berichtet später, in einer Zuschrift an das Reichsarchiv vom 6. Februar 1927, er habe geglaubt, der Entscheidung des Leiters der Operationen „nicht widersprechen" zu können, da dieser ihm kurz vorher unter vier Augen „den Erfolg im Westen bei Ypern als greifbar nahe und sicher hingestellt" hätte. „Da die Oberste Heeresleitung die Entscheidung im Westen suchte", so heißt es in der Mitteilung des Generals Ludendorff, „sagte ich zu, alles zu tun, um die Ostfront zu halten".

Als Ergebnis dieser Unterredung ernennt der Kaiser am 1. November Generaloberst von Hindenburg zum „Oberbefehlshaber über die gesamten Streitkräfte im Osten des Reiches"; Generalmajor Ludendorff bleibt sein Generalstabschef; die 8. und die 9. Armee sowie die Stellvertretenden Generalkommandos des 1., 2., 5., 6., 17. und 20. Armeekorps nebst ihren Festungen werden ihm unterstellt. Am 10. November stehen 5½ Korps und 5 Kavallerie-Divisionen der 9. Armee zwischen Warthe und Weichsel an der Grenze der Provinz Posen aufmarschiert. Die strategische Atempause ist verstrichen. Der Russe ist herangekommen und greift zunächst im Norden an. Er drückt die geschwächte 8. Armee in die Angerapp-Stellung, das 17. Reservekorps von Mlawa auf Soldau zurück. Vor der sprungbereiten 9. Armee und vor der dünnen Abwehrfront von Krakau über Czenstochau bis Kalisch besteht erst stellenweise Gefechtsberührung, meist mit russischer Heereskavallerie. Am 11. November tritt die 9. Armee gegen die Linie Dombe-Lowicz an und stößt auf einen völlig überraschten Feind.



Gesandter von Papen bei der Wiener Heldengedenkfeier.

In Wien fand Allerseelen eine Gedenkstunde für die Gefallenen der alten österreichischen Armee, des Bundesheeres und der in österreichischer Erde ruhenden Soldaten fremder Heere statt. An dieser Feier nahm auch der Sondergesandte des Reiches in Wien, Franz von Papen, teil, der hier von Bundesminister Major Fey (links) begrüßt wird.

Der Eisenbahnattentäter Matuschka vor dem Budapester Gericht.

Trotz 22 Todesopfern keine Todesstrafe möglich.

DNB **Budapest**, 4. November.

Unter stärkstem Interesse der gesamten internationalen Oeffentlichkeit beginnt vor dem Budapester Straffenat am Montag, dem 5. November, die Schwurgerichtsverhandlung gegen Sylvester Matuschka, der in der Nacht vom 13. zum 14. September 1931 durch Sprengung des Bahnüberganges bei Biatorbagi auf der Strecke Budapest—Wien den Balkanexpreßzug zur Entgleisung brachte. Dem Anschlag fielen 22 Tote und 14 Verletzte zum Opfer. Matuschka steht unter dem Verdacht, gleichfalls die Eisenbahnanschläge von Jüterbog und Ansbach begangen zu haben. Von dem österreichischen Gericht ist Matuschka bereits zu 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. Die Auslieferung an das ungarische Gericht erfolgte erst vor kurzer Zeit.



Sylvester Matuschka.

Die ungarischen Schwurgerichtsverhandlungen beginnen mit Unterbrechung des österreichischen Strafvollzugs jetzt auf die ausdrückliche Forderung der ungarischen Behörden, da eine Verwischung der Spuren im Falle einer Verschiebung der Verhandlung bis zum Ablauf der österreichischen Kerkerstrafe befürchtet wird. Zu den Verhandlungen sind 63 Zeugen, hauptsächlich die noch lebenden Mitreisenden des verunglückten Zuges geladen. Die ungarische Behörde hat deutsche, englische und französische Dolmetscher zum Verhör der ausländischen Zeugen berufen. Die Anklage des ungarischen Staatsanwaltes lautet auf 22 mit Vorbedacht durchgeführte Morde und 14 Mordversuche. Die Verhängung der Todesstrafe ist jedoch ausgeschlossen, da Sylvester Matuschka zur Zeit der Tat österreichischer Staatsangehöriger war und damals in Oesterreich die Todesstrafe nicht bestand. Für den ursprünglichen Verdacht, daß es sich um einen planmäßigen kommunistischen Anschlag handelt, konnten trotz internationaler polizeilicher Nachforschungen keine Beweise erbracht werden. Die ungarischen Aerzte haben Matuschka für zurechnungsfähig erklärt. Die Dauer der Verhandlung vor dem ungarischen Straffenat ist zunächst auf 8—10 Tage bemessen worden.

Ministerpräsident Doumergue im Rundfunk.

(!) **Paris**, 4. November.

Der Rundfunkrede, die Ministerpräsident Doumergue am Sonnabend inmitten einer völlig unsicheren innerpolitischen Lage gehalten hat, kommt eine besondere Bedeutung zu, weil sie über die Absichten des Ministerpräsidenten unzweideutig Aufschluß gibt. Der Ministerpräsident stellte seine Ausführungen unter das Motto: „Nach der Finanzsanierung die Wirtschaftssanierung". Die Erreichung einer dauerhaften gesunden Finanzlage sei eine der wesentlichen Bedingungen für die Wiederankurbelung der Wirtschaft. Nun sei die Wiederherstellung der Regierungsautorität das einzige wirksame Mittel, alle für die Wirtschaftsgesundung geeigneten Dinge wirksam werden zu lassen. Diese Regierungsautorität sei aber so gut wie nicht vorhanden. Wenn der jetzige Zustand fortdauere, werde bald allenthalben die Anarchie Platz greifen, deren erste Opfer die Bürger des Landes sein würden.

Gewiß gebe es im Parlament wertvolle Persönlichkeiten, aber sie könnten sich in dem Wirrwarr der Parteien und der Parteikämpfe nicht durchsetzen. Die Parteigrüppchen vertrödelten ihre Zeit damit, sich gegenseitig zu bekämpfen, um eine Macht zu erobern, mit der sie nichts Vernünftiges anzufangen wüßten.

Wenn demnach erwiesen sei, daß die Unsicherheit der Regierung eines Tages für das demokratische Regime todbringend werden könnte, müsse man fragen, ob die Ursache nicht in den Lücken und Unvollkommenheiten der Verfassung zu suchen sei. Er sei hiervon überzeugt. Deshalb sei nichts notwendiger als eine Staatsreform durch eine wohlüberlegte Revision der Verfassung.

Doumergue ging dann auf seine Pläne im einzelnen ein. Sie hätten in gewissen Kreisen erhebliche Erregung ausgelöst. Man habe ihm zwar nicht vorgeworfen, er wolle für sich persönlich die Diktatur, aber er bereite anderen den Weg. Als Diktaturanwärter komme aber, soweit er sehe, nur die marxistische Front in Frage. Nachdem er lange vom politischen Leben entfernt gelebt habe, möchte er gern wieder in den Frieden seiner Heimat zurückkehren, vorher aber die ihm gestellte Aufgabe lösen. Zu diesem Zweck werde er die ihm durch die Verfassung zur Verfügung gestellten Mittel anwenden. Er verstehe darunter, daß er nötigenfalls das Land auffordern werde, sich zu äußern. Diese Volksbefragung sei nicht im Wege einer Volksabstimmung möglich, die die Verfassung nicht vorsehe, sondern nur im Wege von Neuwahlen.

Er wünsche nicht, zur Auflösung der Kammer zu schreiten, aber er würde nicht zögern, davon Gebrauch zu machen, wenn er entgegen seiner Ermächtigung dazu gezwungen sein sollte.

Bei der augenblicklichen Lage müsse schnell gehandelt werden. Die Reise nach Versailles könne nicht zu lange hinausgezögert werden. Deshalb beabsichtige er, von den Kammern den Beschluß zu fordern, daß einige Verfassungsartikel geändert werden müßten. Das könne schnell erfolgen, wenn keine Obstruktion betrieben werde.

Der Ministerpräsident gab dann einen Ueberblick über die Geschichte der Verfassung der dritten Republik. Er wandte sich dagegen, daß die von ihm vorgenommenen Verfassungsänderungen antidemokratisch oder gefährlich seien. Durch sie würde lediglich dem Volk eine viel wirksamere Kontrolle über seine parlamentarischen Vertreter gegeben. Zur Verfassungsreform im allgemeinen sei zu sagen, daß das Auflösungsrecht in einer wirklich demokratischen Verfassung nicht einer parlamentarischen Versammlung zustehe, sondern nur dem Staatsoberhaupt, das nur davon auf Vorschlag der Regierung Gebrauch mache. Er gebe zu, daß das Auflösungsrecht nicht zu Mißbräuchen führen dürfe. Aber er glaube, daß es bequemer als heute gehandhabt werden könne.

Der Ministerpräsident entwickelte dann seine weiteren bekannten Reformpläne über die Stellung des Ministerpräsidenten, die Verabschiedung des Staatshaushaltsplanes, die Stellung der Beamten im Staat usw. und betonte zum Schluß erneut, daß seine Pläne nicht auf Schwächung, sondern auf eine Stärkung des demokratischen Regimes abzielten. Nur so werde die Schaffung einer persönlichen Regierungsgewalt und das Herannahen der Diktatur unmöglich gemacht werden können.

Priesterweihe im Germanikum.

Von unserem römischen Korrespondenten.

▲ **Rom**, 1. November.

Das deutsch-ungarische Kolleg in Rom, kurz das Germanikum genannt, das 1552 gegründet worden ist und seitdem in seiner ruhmreichen Tradition den alten deutschen Reichsgedanken bewahrt, indem es Theologiestudenten aus dem gesamten deutschen Siedlungsraum (später auch aus Ungarn) ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen aufnimmt, hat eine Reihe festlicher Tage erlebt. Am Christkönigsfest sind in der Kollegskirche 28 Alumnen von Kardinalvikar Marchetti-Selvaggiani, dem Verwalter der römischen Diözese, zu Priestern geweiht worden. Am Dienstag darauf wurden die Neupriester, von denen 15 aus Deutschland stammen, vier aus der Schweiz, je drei aus Oesterreich und Ungarn, je einer aus Jugoslawien, Litauen und Dänemark, mit ihren Angehörigen und ihrem Rektor, dem deutschen Jesuitenpater Konstantin Noppel vom Heiligen Vater in Sonderaudienz empfangen. Darunter war auch mit seinen elf Brüdern der Neupriester Seiler aus Zermatt in der Schweiz der Sohn eines Hoteliers, in dessen Haus der Heilige Vater in früheren Zeiten gelegentlich als Tourist gewohnt hat. Am Feste Allerheiligen feierten die neugeweihten Priester in verschiedenen Kirchen Roms ihr erstes heiliges Meßopfer. Nachmittags vereinigte das Germanikum die Alumnen, ihre Angehörigen, die diplomatischen Vertreter ihrer Länder und die Freunde des Hauses zu einem akademischen Festakt, bei dem stilvolle musikalische Darbietungen des Orchesters und des Chores der Alumnen mit einer religiösen Lesung und einem Festvortrag über „Christus und seine Priester" abwechselten.

Die deutschen Neupriester verteilen sich auf folgende Diözesen: Aachen (Heinrich Schmitter und Johannes Steffens), Augsburg (Bernhard Schöpf), Berlin (Paul Pade), Ermland (Karl Thimm), Fulda (Herbert Abel), Hildesheim (Alois Spindeler), Köln (Joseph Koenen, Theodor Schnitzler), Mainz (Ludwig Held, Friedrich Lutz, Hermann Molitor), Paderborn (Bruno Löwenberg), Speyer (Wolfram Gamber), Würzburg (Ludwig Pfeifer).

Buntes Allerlei.

In der Stadt Pietermaritzburg in Südafrika wurde ein Vogelnest aus Metall gefunden. In einem Leitungsmast der elektrischen Kraftstation entdeckte man ein Krähennest, das aus vielen kleinen Drahtstücken zusammengesetzt war. Die Krähen haben offenbar zu diesem ungewöhnlichen Baumaterial Zuflucht genommen, weil ihre üblichen Niststoffe, Reisig und Pflanzenteile, in der vegetationsarmen Gegend schwer zu beschaffen waren. Sie müssen gewaltige Kraftanstrengungen gemacht haben, um die Drahtstücke entsprechend zurechtzubiegen.

★

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat ein Pariser eine Fabrik für anonyme Briefe eröffnet. Gegen ein Honorar von 25 Franc wurde jeder, der einen anonymen Brief schreiben wollte, ohne sich durch seine Handschrift zu verraten, aufs beste bedient. Die Aehnlichkeit verschiedener, der Polizei übergebener anonymer Schreiben brachte die Behörden auf die Spur des blühenden Unternehmens.

★

In Fehlingdorf im Kreise Saatzig hat ein Ziegenbock seinen Besitzer dadurch überrascht, daß er Euter entwickelte und Milch zu geben begann. Das sechsjährige Tier liefert jetzt täglich ein halbes Liter Milch. Der Wanderbock ist einem tierärztlichen Institut zur Untersuchung übergeben worden.

★

Nicht nur in Deutschland ist die diesjährige Weinernte ungewöhnlich reich ausgefallen. In einem kleinen rumänischen Städtchen ist der Wein so billig geworden, daß die Weinlokale die Preise nicht mehr nach dem Quantum, sondern nach der Zeit berechnet haben. Für eine Stunde Weintrinken wurden durchschnittlich 5 Lei berechnet, wobei der Gast soviel trinken konnte, wie er wollte. Die Polizei mußte aber bald gegen diese Verkaufsmethode einschreiten, da die ganze männliche Bevölkerung aus der Trunkenheit kaum mehr herauskam.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: I. V. Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.

Durchschnittsauflage X. 1934:
Zeno-Zeitung insgesamt 40 987,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen, 3125; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld, 5372; — Borkener Zeitung, Borken, 3100; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich, 1814; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen, 1739; — Halterner Zeitung, Haltern, 1669; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus, 3160; — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt), Rheine, 3888; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine, 1713; — Neuer Emsbote für den Kreis Warendorf und Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf, 2464; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup, 1630; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt, 6100; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Wesel, 931; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emsdetten, 2276; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten, 2006.

Frontsoldatentag in Münster.

Große Kundgebung des Gaues Münsterland des NS Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm). – Bundeskanzler Bock und Reichsstatthalter Dr. Meyer sprachen.

× **Münster**, 4. November.

Der Gau Münsterland des NS Deutschen Frontkämpferbundes hatte für Sonntag zu einem Frontsoldaten-Tag nach Münster aufgerufen, in dessen Mittelpunkt eine eindrucksvolle Kundgebung in der Halle Münsterland stand. Schätzungsweise 8000 alte Frontsoldaten waren dem Ruf gefolgt und marschierten in gleichem Schritt und Tritt durch die Straßen Münsters.

Am Vormittag begann um 11 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens eine Arbeitstagung, zu der die Kreis- und Ortsgruppenführer, sowie die Schulungs- und Sozialwarte einberufen waren. Es wurden Vorträge gehalten über soziale Fragen (Buck-Berlin) und über nationalsozialistisches Schulungswesen (Dr. Cloeren). Gegen 3 Uhr nachmittags traten die Frontkämpfer, kreisweise geordnet, mit Fahnen auf dem Domplatz an, wo Landesführer Oberst a. D. Schmidt-Hern 12 neue Fahnen weihte und eine längere Ansprache hielt, in der über die Ziele und Aufgaben des NS Frontkämpferbundes sprach. Dann wurde zur Münsterlandhalle marschiert, die nicht Platz für alle Teilnehmer des Tages bot.

Die Kundgebung begann mit dem Einmarsch der Fahnen. Drei historische Fahnen an der Spitze: die Schlageterfahne, die, in der Skagerrak-Schlacht abgeschossen und gerettet, den Sarg Schlageters bei der Ueberführung in die Heimat deckte, — die zweite Fahne, ebenfalls in der Skagerrak-Schlacht abgeschossen und gerettet, getragen von dem Retter der Fahne, — die dritte Fahne stammte vom Panzerkreuzer Hindenburg.

Gauführer Oberst a. D. Meyer gedenkt zunächst der im Kriege gefallenen Helden, der Kameraden der SA, der SS und des Stahlhelms, die im Kampfe um das Dritte Reich fielen, des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des unlängst verstorbenen Generaloberſten von Kluck. Landesführer Schmidt-Herne spricht dann Worte der Begrüßung. Einen besonderen Willkommensgruß entbietet er dem Bundeskanzler Major a. D. Bock als dem Vertreter des am Erscheinen verhinderten Bundesführers Seldte und dem Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer. „Wir haben den festen, eisernen Willen, in aufrichtigster ehrlicher Kameradschaft mit den Kameraden von der PO, SA, SS und dem Arbeitsdienst zusammenzuarbeiten." (Lebhafter Beifall.) Auch Gauführer Oberst a. D. Meyer begrüßt die Gäste: Reichsstatthalter Dr. Meyer, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der SA, der SS, des Arbeitsdienstes, der HJ, ferner u. a. den Rektor der Universität, die Vertreter der Offiziersverbände, der karitativen Verbände, den früheren Landesführer des Stahlhelm, Frh. v. Landsberg, und schließlich den ältesten Ortsgruppenführer, den 81jährigen Geheimrat Krieger in Lienen. Wir wollen, so sagt er, nicht nur Nationalsozialistischer Deutscher Frontkämpferbund heißen, sondern wir sind mit ganzem Herzen nationalsozialistische Frontkämpfer und stehen in unbedingter Treue zum Führer und seiner Regierung.

Nachdem noch Stadtrat Mangels für die Stadt Münster gesprochen hatte, nahm

Bundeskanzler Major a. D. Bock

das Wort. Er überbrachte die Grüße des Bundesführers Seldte und sprach dann über den Weg des Stahlhelms, der unter der Devise gestanden habe: Auf den Opfern und auf den Waffen beruht der Sieg. Der Bund der Frontsoldaten war das Werk eines Deutschen, der im Innersten seines Herzens Soldat war und geblieben ist, der nicht den Glauben verlieren wollte an die besten Eigenschaften des deutschen Volkes, die er kennen gelernt hatte im Feuer der Schlachten. Die Kameraden, die zum Bunde kamen, stammten aus allen Volksschichten. Wenn der Bund manchmal ein „Offiziersverein mit Burschen" genannt wird, so sei dazu gesagt, daß der Offiziersstand das Beste ist, was es gibt, und daß der Bund von den treuen und tapferen Burschen garnicht genug in seinen Reihen haben kann. Wir übernahmen die alte Kriegsflagge aus Tradition, nicht aus Reaktion. Der Bund hat diese Fahne rein gehalten für das Band des neuen Reiches.

Es ist das geschichtliche Verdienst unseres Bundesführers, daß er der Uneinigkeit ein Ende bereitete und den Bund in die nationalsozialistische Bewegung hineinführte. Wenn ihm das manchmal noch verdacht wird, so ist dazu zu sagen: Was weiß man schon von den schlaflosen Nächten bedeutender Männer, die deshalb schlaflos sind, weil sie mehr sehen als andere! Ihnen gebührt schweigender Gehorsam. Beide, der Nationalsozialismus und der Frontkämpferbund, sind in ihren Zielen gleich. Als der Bund in die Bewegung eingegliedert wurde, mußte das Opfer beweisen, daß er das Wort „Opfern" nicht umsonst auf sein Panier geschrieben hat. 150 000 Scharnhorstjungen, 340 000 Wehrstahlhelmer und 400 000 Kernstahlhelmer hat er an die Bewegung, an SA und Hitlerjugend abgegeben. 1933 kam eine schwere Zeit für den Bund. Das ersehnte Reich war da. Jetzt schien es, als ob man uns nicht mehr brauchen könnte.

Wir mußten durch Opfer beweisen, daß wir es ehrlich meinten. Als wir dies bewiesen hatten, hat der Führer dem Bundesführer gesagt: Ich weiß, was ich an den Bund habe, der Bund bleibt bestehen. (Starker Beifall.) Die Frontkameradschaft zwischen Adolf Hitler und seinen grauen Männern hat gesiegt.

Die Waffen, die wir dem Führer zur Verfügung stellen können, sind Pflichterfüllung bis zum Aeußersten, Kameradschaft, Treue, Härte des Willens, Reinheit des Wollens.

Als Aufgabe ist dem Bunde bereits durch die Urkunde vom 28. April die Pflege der Tradition der Frontsoldaten zugewiesen worden. Eine sehr wichtige Aufgabe ist es für ihn auch, seine Mitglieder mit dem Geist des Nationalsozialismus aufs innigste vertraut zu machen. Das Werk des Führers kann nur gelingen, wenn das ganze deutsche Volk von einem Geiste beseelt ist. Eine weitere Aufgabe ist die Verbindung zu den Frontsoldaten der uns verbündet gewesenen Staaten und auch der ehemaligen Feindstaaten. Was die Pflichterfüllung angeht, gehört der Stahlhelm auf den rechten Flügel. Die Rechte wird ihm dann der Führer zuweisen, je nachdem wie er sieht, ob die Pflichten gut oder schlecht erfüllt worden sind. Wer spät in den Stahlhelm hineingekommen ist, den bitte ich, an Tempo zuzunehmen.

Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer

brachte in längerer Rede grundsätzliche und aufrüttelnde Gedanken. Das deutsche Volk muß sich über alle Klassen und Stände hinweg endlich zum größeren Deutschland zusammenfinden. Jeder Deutsche hat die Pflicht, dieser Gemeinschaft zu dienen. In der Vergangenheit gab es oft Spannungen zwischen der Bewegung und dem Stahlhelm. Durch die Umgründung des Stahlhelms in den NS Deutschen Frontkämpferbund muß das endgültig abgeschlossen sein. Die zwischen dem Chef des Stabes der SA und dem Bundesführer des Stahlhelm am 28. März getroffene Vereinbarung hat die Möglichkeiten zu einer ganz neuen Orientierung gegeben. Das Abkommen bestimmt die Aufgabe des Bundes, es ist bindend, da es die Unterschriften des Führers und des großen Toten des deutschen Volkes, Hindenburgs, trägt. Wenn der Frontkämpferbund sich an die in dieser Vereinbarung gestellte Aufgabe hält, können keinerlei Differenzen mehr entstehen. Dann muß das unbedingt notwendige Zusammenstehen und Zusammenarbeiten wirklich werden.

Wir wollen in Deutschland endlich mit einem neuen Kapitel deutscher Geschichte beginnen und einen Schlußstrich unter die vergangene deutsche Geschichte der Zwietracht setzen.

Wir haben jetzt 2000 Jahre bewußter deutscher Geschichte — und was ist das Ergebnis? Das heutige Deutschland: in seinen Grenzen zu eng, 70 Millionen zu bergen, ohne Weltgeltung, ohne Freiheit, einem Versailler Vertrag unterworfen. Trotz herrlichster Taten in der Geschichte, ist dies das Ergebnis. Darum, weil wir keine beherrschende Idee hatten, keine arteigene Weltanschauung, weil das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit fehlte, fast immer Zwietracht herrschte. Karl der Franke stieß auf Widukind, der mit der Uneinigkeit der sächsischen Stämme schwer zu kämpfen hatte, im 30jährigen Kriege kämpfte deutsches Blut gegen deutsches Blut, im 7jährigen Kriege fiel das Reich über Friedrich den Großen her, in den Freiheitskriegen kämpften unter den Fahnen Napoleons deutsche Völker gegen deutsche Völker, im Jahre 1918 stieß der herrlichen deutschen Front die rote Faust den Dolch in den Rücken. Immer wieder: deutsches Blut gegen deutsches Blut. Und nach dem Kriege machte der alte Fluch der Zwietracht Deutschland zu einer Arena des Kampfes aller gegen alle, bis Adolf Hitler kam. Er nahm die Kraft aus seinem Fronterlebnis heraus, aus der Erkenntnis des Schützengrabens, daß Blut zu Blut gehört. Er hatte den festen Glauben, daß man mit einem Volk, das so Jahr für Jahr für seine Heimat kämpfen konnte, die Freiheit wieder holen und den Teufel aus dem Lande schlagen kann, wenn es den richtigen Führer hat. Der Stahlhelm hat ohne Zweifel auch seine Verdienste um die deutsche Revolution, auch er hat viele Tote. Aber ohne Adolf Hitler und die Partei wäre Deutschland verloren gewesen. Weil Hitler Deutschland rettete, hat er das Recht der Führung. Die Partei wird eine ewige Institution des deutschen Volkes und Staates sein. Wir werden in den kommenden Jahren immer peinlicher die Säuberung der Partei betreiben, bis sie nach dem Willen des Führers wahrhaftig eine Auslese der Besten ist.

Die Partei soll die Priesterordnung der Idee sein. Sie muß predigen von Deutschlands Größe, wenn es einig ist, von Deutschlands Niedergang, wenn es uneinig ist, von Rasse, Ehre, Nation. Sie allein hat das Recht, Politik zu treiben, sie allein hat die Leitung der weltanschaulichen Schulung. Sie soll auch der Führerorden sein, sie hat die politische Führung für alle Zeiten sicherzustellen. Eine Auslese der Besten beginnt schon heute im Jungvolk und danach in der Hitlerjugend und der SA. Wir werden den deutschen Menschen bis zum Tode in einer nationalsozialistischen Organisation erfassen. So erhalten wir für alle Zeiten eine einzigartige Führung, ein einzigartiges Volk.

Die Aufgabe des nationalsozialistischen Frontkämpferbundes ist die Pflege der soldatischen Tradition. Das Erlebnis des großen Krieges muß lebendig erhalten und die soldatische Kameradschaft gepflegt werden.

Wir bilden auch heute eine Schicksals- und Notgemeinschaft. Wenn wir einig sind, meistern wir alles.

Wir wollen nicht den gänzlich autarkischen Staat, aber wenn man uns dazu zwingt, werden wir uns vom Ausland auch wirtschaftlich unabhängig machen. Deutscher Erfindergeist ist grenzenlos. Wehe denen, die sich auf Kosten der Millionen schaffender deutscher Volksgenossen bereichern wollen! Preiskommissionen werden ungerechtfertigte Preissteigerungen verhindern.

Der Gauleiter schloß seine Rede mit einem Bekenntnis zum Frieden, zu einem Frieden der Ehre. Mit den Nationalhymnen fand die Kundgebung ihr Ende.

Polizeipräsident Klemm-Recklinghausen vertretungsweise mit der Stelle des Regierungspräsidenten in Münster beauftragt.

⊙ **Münster**, 3. November.

Der preußische Minister des Innern hat durch Erlaß vom 31. Oktober 1934 dem Polizeipräsidenten Klemm in Recklinghausen gemäß § 20 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 vertretungsweise die Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten in Münster übertragen.

Polizeipräsident Klemm ist 1894 als Sohn eines altpreußischen Landrats in Mülhausen in Thüringen geboren, studierte Jura und nahm von 1915 bis 1918 als Kriegsfreiwilliger am Weltkriege (Jägerregiment zu Pferde 2.) teil. In der großen Julioffensive des Jahres 1918 wurde er schwerverwundet. Nach dem Kriege war er als Referendar bei der Regierung in Kassel und bei einigen Landratsämtern tätig. Von 1921 bis 1925 arbeitete er bei der Regierung in Gumbinnen, wo er die Nöte der Grenzlanddeutschen kennen gelernt hat. Von Gumbinnen wurde er an die Regierung in Minden versetzt und kam am 1. März 1933 als Polizeipräsident nach Recklinghausen. Durch sein verständnisvolles Wesen für die Nöte seiner Untergebenen hat er sich die Achtung weitester Kreise der Bevölkerung erworben.

Westfälische Verwaltungsakademie.

Neben den Semestervorlesungen veranstaltet die Westfälische Verwaltungsakademie e. V. im Wintersemester 1934/35 gemeinsam mit dem Amt für Beamte der NSDAP und den Behörden folgende nationalpolitische Einzelvorträge:

Die Aufgaben der Beamten im Dritten Reich (Montag, 5. November) Regierungsrat Reef, Leiter des Amtes für Beamte der Obersten Leitung der PO der NSDAP, Leiter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Berlin.

Die Reform der öffentlichen Verwaltung (Donnerstag, 6. Dezember) o. Prof. Dr. Neuwiem, Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster i. W.

Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung im nationalsozialistischen Staat (im Januar). Oberbürgermeister Dr. Weidemann, stellv. Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages, Halle a. S.

Finanzpolitik und Finanzverwaltung im neuen Reich (im Februar).

Aufgaben und Organisation des Arbeitsdienstes (Donnerstag, 14. März). Arbeitsgauführer Dipl.-Ing. Zimmermann, Münster i. W.

Vortragsraum, Vortragsbeginn usw. werden jeweils rechtzeitig durch die Tageszeitungen bekanntgegeben. Teilnehmerkarten sind bei der Zentralgeschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie e. V., Münster i. W., Johannisstraße 9, und beim Amt für Beamte der NSDAP, Münster i. W., Windthorststraße 6, zu haben.

★

Δ **Münster**, 4. Nov. **Von der westfälischen Landesuniversität.** In der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität ist der bisherige nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. Johannes Hielscher zum ordentlichen Professor ernannt worden.

)!(**Dorsten**, 4. Nov. **15 Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.** Vor der Strafkammer in Essen hatte sich der bei der Stadtkasse Dorsten tätige C. zu verantworten, der sich der Unterschlagung von 22 000 Mark bei der von ihm verwalteten Reveschen Stiftung schuldig gemacht hatte, worüber wir seinerzeit berichteten. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht beließ es aber bei 15 Monaten Gefängnis, weil C. die Unterschlagungen nicht in seiner Eigenschaft als Beamter gemacht habe. Haftbefehl wurde nicht erlassen.

)!(**Dorsten**, 4. Nov. **Kranzniederlegungen am Ehrenmal.** Im Anschluß an die Weihe des Ehrenmals in Essen-Steele begaben sich Vizeadmiral von Loewenfeld und sein früherer Stabschef Hauptmann von Bose nach Dorsten, um sich das Dorstener Ehrenmal anzusehen. Der Chef der Marineleitung ließ durch eine Abordnung der Marine am Dorstener Freikorpsehrenmal einen Kranz niederlegen. Weiterhin weilte eine Abordnung der früheren Brigade Loewenfeld in Schermbeck, um die beiden hier gefallenen Kameraden zu ehren.

‡ **Herwest-Dorsten**, 4. Nov. **Die Uebeltäter gefaßt.** In der Nacht zum 31. Oktober wurde der Bergmann Joh. Mandrisch aus Gladbeck in Holsterhausen von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf seinen Verletzungen erlag. Die Insassen des Autos waren, ohne sich um ihr Opfer zu kümmern, weitergerast. Nunmehr ist es den fieberhaften Bemühungen der Polizei gelungen, den Kraftwagen ausfindig zu machen. Bei den Insassen handelt es sich um Personen aus Herwest-Dorsten.

)!(**Schermbeck**, 4. Nov. **Ehrenmalweihe.** In der Stadt Schermbeck wurde heute den 36 gefallenen Söhnen der Stadt ein wuchtiges Ehrenmal gesetzt. Es stellt in einem weiten Ehrenhof einen sich im Tode aufbäumenden Löwen dar, der in seinen Tatzen die Flagge hält. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters hielt Stabsleiter Fischer von der Gauleitung Essen die Weiherede.

Aus Westdeutschland.

Zwei Todesopfer eines schweren Verkehrsunglücks.

Auto von einer Straßenbahn erfaßt.

() **Bielefeld**, 4. November.

Auf der Straße von Bielefeld nach Brackwede stieß am Sonntag ein Personenwagen mit einer Straßenbahn zusammen. Dabei wurden zwei Personen getötet. Die Straßenbahn, die von Bielefeld zum Sennefriedhof fuhr, hatte gerade eine Haltestelle passiert, als aus einer Nebenstraße ein Personenauto die Hauptstraße noch schnell vor der Straßenbahn passieren wollte. Dabei wurde der Personenwagen von der Straßenbahn erfaßt, mehrere Meter mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Von den drei Insassen erlitten der Bielefelder Vertreter der Westfälischen Landeszeitung in Dortmund, Peter Schmidt, und der Dentist Heitbreder, ebenfalls aus Bielefeld, so schwere Schädelbrüche und innere Verletzungen, daß sie nach wenigen Minuten starben. Einer der Mitfahrer, der hinten im Unglücksauto saß, kam mit leichteren Verletzungen davon.

Lieferkraftwagen fährt in ein Möbelgeschäft.

Rwd. **Wuppertal**, 4. November.

Samstag fuhr ein Lieferkraftwagen auf der Königstraße in Elberfeld in ein Schaufenster einer Möbelfirma. Dem Lastkraftwagen kam beim Ueberholen zweier Radfahrer ein dritter Radler aus einer Seitenstraße in die Fahrtrichtung. Als der Führer seinen Wagen herumriß und die Bremse anzog, geriet der Wagen ins Schleudern und fuhr in das Schaufenster hinein. Nach Angaben des Geschäftsmannes beträgt der Sachschaden etwa 12000 RM. Der Führer des Autos kam mit geringen Verletzungen davon, der Wagen weist nur leichte Beschädigungen auf.

Eduard Verhülsdonk †

DNB **Neuwied**, 4. November.

Im Alter von 51 Jahren ist der frühere langjährige Hauptschriftleiter und Verlagsdirektor der „Rhein- und Wiedzeitung", Eduard Verhülsdonk gestorben. Der Verstorbene ist über seine journalistische Arbeit hinaus partei- und kommunalpolitisch hervorgetreten. Seit dem Jahre 1919 bis zum nationalen Umbruch war er Führer der Zentrumspartei im Kreise Neuwied, Mitglied der Stadtratsfraktion, des Kreistages und Kreisausschusses. Vom Jahre 1928 bis 1932 gehörte er dem Landtage an. Im Jahre 1930 war er in den Reichstag gewählt worden. Für seine Verdienste um die katholische Sache wurde er vor einigen Jahren mit dem päpstlichen Verdienstkreuz pro ecclesia et pontifice ausgezeichnet.

Feuergefecht zwischen Eisenbahnräubern und Wachtbeamten.

Rwd. **Duisburg**, 4. November.

In der Nacht zum Samstag wurde auf dem Hamborner Güterbahnhof ein Eisenbahnwaggon von mehreren unbekannten Männern erbrochen und beraubt. Als die Täter die Beute fortschaffen wollten, wurden sie von einem Wachtbeamten gestellt, der auf die nunmehr fliehenden Räuber sechs Revolverschüsse abgab. Die Täter erwiderten das Feuer mit vier Schüssen, die allerdings fehlgingen. Auch die Schüsse des Beamten verfehlten ihr Ziel. Die Räuber warfen auf der Flucht mehrere geraubte Gegenstände fort und entkamen.

Eine mysteriöse Kindesentführung.

RWD **Duisburg**, 4. November.

Mit einem eigenartigen Fall beschäftigt sich zur Zeit die hiesige Kriminalpolizei. Ein sechsjähriges Kind, das bei seinen in der Dickelsbachsiedlung wohnenden Großeltern weilte und vor der Tür spielte, wurde plötzlich vermißt und am anderen Tage von einer in der Nähe des Steinbruchs wohnenden Familie weinend aufgegriffen und der besorgten Familie wieder zugeführt. Das Kind will von einer Frau, die ihm Schokolade geschenkt hatte, auf einem Fahrrad und mit verbundenen Augen durch den Wald gefahren worden sein. Dann sei es in ein Haus gebracht worden, in dem noch ein Kind und ein Hund „Seppi" gewesen sei. Am anderen Tage bei einbrechender Dunkelheit will das Kind dann wieder auf einem Fahrrad von einem Mann und einer Frau zurückgebracht worden sein, worauf es sich dann noch an einer Trinkhalle für 10 Pfennig Schokolade habe kaufen dürfen. Vor etwa Jahresfrist war ein ähnlicher Fall erfolgt. Damals hatte man das Kind angeblich nach Rheinhausen verschleppt und es dann, ebenfalls auf einem Fahrrad, am anderen Tage wieder zurückgebracht.

Autounfall als Folge einer Bierreise.

Ein Toter.

DNB. **Dudweiler**, 4. November.

Freitag nacht ereignete sich hier ein schwerer Autounfall. Ein Wagenführer aus Sulzbach hatte mit zwei Bekannten eine Bierreise gemacht, die sie nach Dudweiler führte. Auf der Heimfahrt stieß er mit dem Wagen gegen einen Straßenbahnmast und gegen ein in Stein eingemauertes Eisengeländer. Der Anprall war so heftig, daß die zentnerschweren Steine, mit denen das Geländer eingefaßt war, aus der Erde gerissen wurden. Die drei Insassen des Wagens erlitten schwere Verletzungen und wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo einer inzwischen gestorben ist.

13 000 Francs im Waschtisch.

DNB. **Riegelsberg** (Saargebiet), 4. Nov.

In der Wohnung eines Lagerleiters der Grube von der Heid in Riegelsberg wurde abends ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe stiegen mit einer Leiter in das im zweiten Stockwerk liegende Schlafzimmer des Leiters ein, wo die Tageseinnahme, die am Freitag morgen vom Kassierer abgeholt werden sollte, in Höhe von 13000 Franks im Waschtisch untergebracht war. Diesen Betrag sowie Silberbestecke und Wäsche und dergl. nahmen die Täter mit sich und verschwanden unerkannt.

★

Rwd **Essen**, 5. Nov. **Erste Deutsche Rassegeflügelausstellung Essen 1935.** Die Reichsfachgruppe der Geflügelzüchter im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter hat nach eingehenden Beratungen beschlossen, die Erste Deutsche Rassegeflügelausstellung in der Zeit vom 4.—7. Januar 1935 in den Essener Ausstellungshallen abzuhalten. Da dies die einzige Schau des Reichsverbandes im Jahre 1935 sein wird, ist mit einer sehr starken Beschickung der Ausstellung zu rechnen, sodaß sie sowohl für alle deutschen Geflügelzüchter als auch für das Laienpublikum hochinteressant zu werden verspricht.

Rwd. **Düsseldorf**, 5. Nov. **Westdeutsches Tanzturnier in Düsseldorf.** Zum ersten Mal findet das Tanzturnier um die westdeutsche Meisterschaft in diesem Jahr in Düsseldorf am 17. November unter Leitung von Kayser-Düsseldorf statt. Aus diesem Anlaß machte der Gauvorstand im Einheitsverband deutscher Tanzlehrer, Thielemann-Essen, vor Vertretern der Presse interessante Ausführungen über das Wesen des Gesellschaftstanzes und die Bedeutung des Turniertanzes sowie über die Reorganisation des Tanzlehrerstandes, der heute in dem EVDT. eine weitgehende Prüfungsordnung, wie Wissen über Bewegungslehre, Musiklehre, Kostümkunde usw. schließen die Schulung für die Ausübung des Tanzlehrerberufes ab.

Aus Münster und dem Münsterland.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt fördert den Wohnungsbau.

In vorbildlicher Weise hat erneut die öffentlich-rechtliche Provinzial-Lebensversicherungsanstalt ihre heimatwirtschaftlichen Bestrebungen praktisch in die Tat umgesetzt. In Verfolg des Grundsatzes, die aus Westfalen und Lippe hereinkommenden Beitragsgelder dem Heimatgebiet zu erhalten, und in dem Bestreben, dem Wohnungsbau über die schwierigste Klippe, die Aufbringung der erst an zweiter Stelle sicherzustellenden Mittel, hinwegzuhelfen, hat die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen über die Preußische Landespfandbriefanstalt und die Westfälische Heimstätte eine halbe Million Mark zur Finanzierung gesunder Kleinwohnungen für Minderbemittelte bereitgestellt. Diese Mittel werden ausschließlich in dem Geschäftsgebiet der Anstalt im Rahmen des Wohnungsbauprogramms der Heimstätte in zweiten Hypotheken, die vom Reich verbürgt werden, angelegt. Die Beleihungsgrenze läuft bei 75 Prozent aus. Der Vorteil der Abmachung mit der Preußischen Landespfandbriefanstalt besteht darin, daß die Landespfandbriefanstalt in ungefähr doppelter Höhe des von der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt zur Verfügung gestellten Betrages, also eine weitere Million Mark aus eigenen Mitteln für erste Hypotheken zur Finanzierung der zu beleihenden Bauvorhaben in unsere Provinz gibt.

Der Vorgang zeigt, wie eine enge Zusammenarbeit der öffentlichen Wirtschaftsbetriebe, hier also: öffentliche Bank — öffentliche Versicherung — Heimstätte, den planmäßigen Aufbau der Wirtschaft fördert.

Eine Versammlung der westfälischen Kornbrenner.

Δ **Münster**, 4. November.

Bei ungewöhnlich starkem Besuche aus allen Gebieten der westfälischen Kornbrennerei trat am Samstag nachmittag der Verband westfälischer Kornbrenner in dem erweiterten großen Saale des „Kaiserhofs" zu einer Mitgliederversammlung zusammen, der eine Ausschußsitzung vorausgegangen war. Der Vorsitzende ‚Bauer Schulze Althoff (Ostbevern), konnte u. a. auch Vertreter des hannoverschen und rheinischen Bruderverbandes begrüßen. Nach kurzen, einführenden Darlegungen des Vorsitzenden behandelte Geschäftsführer Dr. Wild (Berlin) in einem eingehenden Referate die Entwicklung des Kornbrennereigewerbes im neuen Reiche, stellte fest, daß es auch hier aufwärts gehe und gab verschiedene Anregungen, dem Kornbranntweinmarkte eine größere Grundlage zu geben. Nach sehr reger Aussprache zu diesem Thema ging Dr. Wild auf die Frage der Zollkredite für Brennereien auf Erbhöfen ein wie auch auf die der Einstufung der landwirtschaftlichen Kornbrennereien zum landwirtschaftlichen oder gewerblichen Vermögen. Gleich ihm war auch die Versammlung einhellig der Ansicht, daß namentlich durch das Reichserbhofgesetz die Monopolkredite nicht im geringsten gefährdet seien und unbedingt weitergewährt werden müssen, wie auch für diese Brennereien nur die Einstufung zum landwirtschaftlichen Vermögen in Frage kommen könne. In diesen Fragen wird sich der Verband mit dem Reichsnährstand in entsprechende Verbindung setzen. Nachdem noch über die Beiratsbeschlüsse berichtet worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Reichskanzler.

Anzeigenteil

Inseriert im Zeno-Anzeigenteil

Ortsbauernschaft Ahlen.

Am **Montag**, den **5. Nov.**, nachm. ab **3 Uhr**, ist **Dr. Jüligens** bei **Neuhaus** zwecks Anleitung zur Ausstellung der Hauslisten für das Finanzamt zu sprechen.

Im Laufe der Woche sind die gezeichneten **Kartoffelspenden** für das Winterhilfswerk am Ortlonwerk abzuliefern. [5595

Der Ortsbauernführer.

Montag, 5. Nov. 1934

Der Sport vom Sonntag

Die besten Geräte-Turner ermittelt.

Schwarzmann Meister am Gerät.

Der große Turnerwettstreit in der Westfalenhalle.

Dortmund, 4. November.

Die Deutschen Gerätemeisterschaften, die am Samstag und Sonntag in der Westfalenhalle zum Austrag kamen, bezweckten nicht nur die Ermittlung des besten deutschen Geräteturners, sondern brachten darüber hinaus auch eine auf breitester Grundlage durchgeführte Sichtung der für die Olympischen Spiele 1936 in Betracht zu ziehenden Kräfte. So war es kein Wunder, daß der Andrang zu den Dortmunder Kämpfen über Erwarten groß war. Die vorgesehene Beschränkung der Teilnehmerzahl auf 100 konnte daher nicht beibehalten werden, sondern mußte auf rund 130 erhöht werden.

Aus allen deutschen Gauen waren die besten Turner ins Land der „Roten Erde" gekommen, wo schon immer echter Turnergeist herrschte und das Banner der Deutschen Turnerschaft hochgehalten wurde. In Westfalens Metropole, die in ihren Mauern Deutschlands einzigartige Sporthalle — die Westfalenhalle — birgt, erlebten die herbeigeeilten Turnbrüder festliche und unvergeßliche Tage im Kreise der großen Turnerfamilie. In der Stadt selbst, wo die Turner überall freudig begrüßt wurden, nahm man lebhaften Anteil an der großen, von dem Gau Westfalen mustergültig aufgezogenen Veranstaltung, die auch den Beweis erbrachte, daß die Deutsche Turnerschaft fester als je zuvor dasteht.

Die Darbietungen selbst übertrafen die Erwartungen bei weitem; grenzten doch die Leistungen nahezu ans Artistische. Auch um den Nachwuchs scheint es gut bestellt zu sein; ist der neue deutsche Meister, Schwarzmann-Fürth doch mit seinen 22 Jahren ein Vertreter der jungen Garde, die zu großen Hoffnungen berechtigt. Erwartungsgemäß spitzte sich die Meisterschaft zu einem harten Endkampf zwischen Winter-Frankfurt und dem Kampfspielsieger Schwarzmann-Fürth zu, aus dem der Fürther Reichswehrsoldat als Sieger hervorging, sodaß Winter wieder einmal mit dem 2. Platz vorlieb nehmen mußte, obwohl seine geschmeidige und elegante Turnweise die Herzen aller erfreute. Die Westfalen konnten sich nicht besonders hervortun, zumal Klinger wegen Verletzung nicht antrat. Einzig der zuverlässige und in zahlreichen Wettstreiten erprobte Dortmunder Turner Trostheim rettete die Ehre, indem er den 9. Platz belegte, den er sich erst in den Kürübungen sicherte.

Die Westfalenhalle war bei den Endkämpfen bis auf den letzten Platz besetzt.

Die Pflichtübungen bei den Geräte-Meisterschaften.

Dortmund, 3. November.

Den Auftakt der Deutschen Gerätemeisterschaften in der Dortmunder Westfalenhalle bildete am Sonnabend nachmittag das Turnen der sechs Pflichtübungen durch die insgesamt 130 zugelassenen Kunstturner. Kurz nach 16 Uhr marschierten die Teilnehmer in sechs Riegen unter Führung des Männerturnwarts der DT, Martin Schneider-Leipzig, in die Halle, die eine äußerst festliche Ausschmückung erfahren hatte und trotz der frühen Nachmittagsstunde schon über 3000 Besucher aufwies. Der Dietwart des Westfalengaues, Jasper-Halle i. W., nahm zuerst das Wort zu einer kurzen Ansprache, in deren Mittelpunkt er die Worte: „Ehre kannst Du Dir nicht borgen, dafür mußt Du selber sorgen!" stellte und auf die große kämpferische Aufgabe der DT hinwies. Alle turnerische Arbeit müsse auf die Erfüllung dieser Aufgaben eingestellt sein, alles müsse sich jederzeit dem vaterländischen Gedanken unterordnen.

An den sechs Geräten.

Das Turnen auf und neben dem aufgestellten großen Podium im Innenraum der Halle gestattete eine gute Uebersicht, so daß der Kampf genau verfolgt werden konnte, da sämtliche Turner deutlich ihre Wettkampfnummer trugen, und jede Wertung sogleich bekannt gegeben wurde. Das Hauptinteresse der sachverständigen Zuschauer konzentrierte sich von vornherein auf die Riegen, in denen der Frankfurter Winter, Schwarzmann-Fürth, Sandrock-Immigrath und Steffens-Bremen turnten, und tatsächlich kam es auch zu einem spannenden Vierkampf dieser Genannten, in den sich später noch der Aachener Friedrich einschob. Auch Beckert-Neustadt, der Beste von Budapest, schob sich durch seine Zuverlässigkeit bald in den Vordergrund, wenn er auch infolge seines Versagens am Querpferd für den ersten Platz nicht mehr infrage kam. Winter absolvierte seine ersten drei Uebungen am Reck, am Barren und an den Ringen mit 19.3, 19.8 und 19.8 Punkten, erreichte also einen bewundernswerten Leistungsdurchschnitt, und das bei den überaus knifflichen Schwierigkeiten, mit denen die Uebungen gespickt waren. Dann aber kam für Winter das erste Versagen, als er seine Freiübung, einen freien Ueberschlag zweimal hintereinander, nur mit 16.2 Punkten gewertet erhielt. Wenige Minuten vorher ging eine starke Erstaunenswelle durch die Halle, als Sandrock am Barren beim Handstanddrücken nicht korrekt hochkam und nur eine „15" verzeichnen konnte. Damit waren zwei der aussichtsreichsten Teilnehmer zurückgefallen, denn bei der Gleichwertigkeit der ersten Turnerklasse gaben schon wenige Punkte und sehr oft Bruchteile von Punkten den Ausschlag.

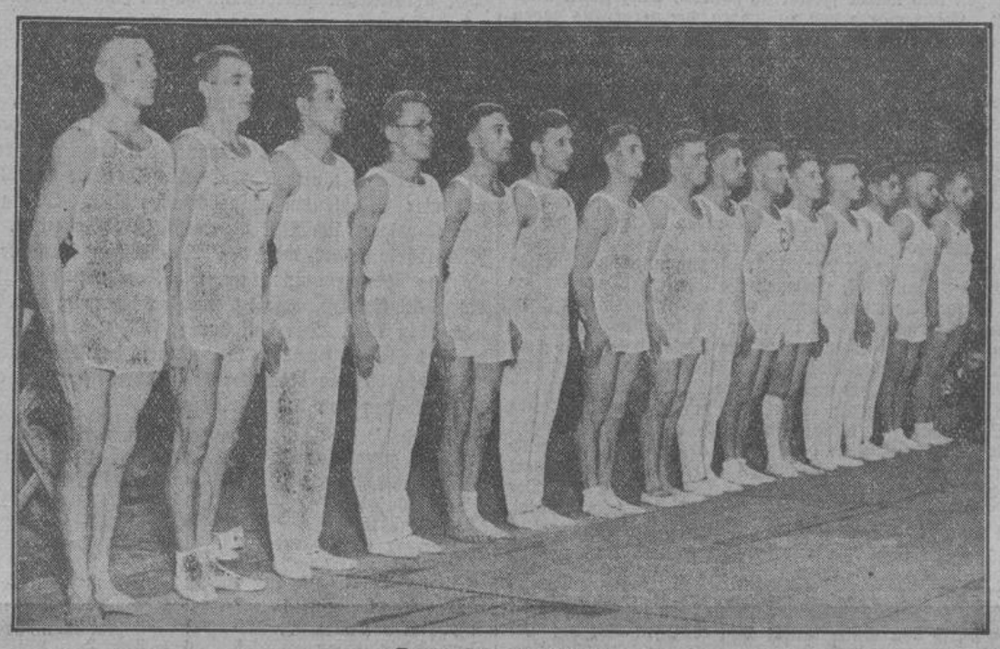
Sehr aufmerksam wurde das weitere Abschneiden von Schwarzmann-Fürth verfolgt, der ruhig, sicher und mit vollendeter Haltung turnte. Der Fürther Reichswehrmann, dem TV Fürth 1860 entstammend, verfügte allem Anschein nach über glänzende Nerven, denn man merkte ihm nicht die geringste Aufregung an, und zudem unterstützte er seine Turnkameraden mit Ratschlägen und Hilfestellung stetig. Mit ihm, der keinen Versager aufwies, war der Sieger in den Pflichtübungen gegeben, und sein Vorsprung wuchs später sogar auf 7.2 Punkte an. Seine Wertungen waren: Reck 19.6, Barren 19.8, Sprung 20, Ringe 19.6 und Freiübung 18.2 Punkte. Insgesamt erreichte er also 116.2 Punkte und zwar vor Steffens (Bremen), bei dem der Längssprung nicht recht klappte, mit 109 und Sandrock (Immigrath) mit 107.5 Punkten. Mit einem Zehntel Punkt Abstand folgt Friedrich (Aachen) mit 107,4, mit wiederum einem Zehntel weniger Winter (Frankfurt) mit 107.3 Punkten. Ein Zeichen für äußerste Gleichwertigkeit. Die Rangfolge der weiteren 15 Turner, die für den Entscheidungskampf am Nachmittag in Frage kamen: 6. Beckert (Neustadt) 106,6. 7. Kindermann (München) 105.1, 8. Weichedel (Feuerbach) 104.9, 9. Münder (Göggingen) 104, 10. Haustein (Leipzig) 103.5, 11. Reinartz (Köln) 103.3, 12. Kleine (Leipzig) 102.2, 13. Polmar (Hohenstein) 102.2, 14. Fischer (Crimmitschau) 101.9, 15. Trostheim (Dortmund) 101 Pkt.

Die Ergebnisse der Pflichtübungen:

Schwarzmann-Fürth: Reck 19,6, Barren 19,8, Pferd quer 19, längs 20, Ringe 19,6, Freiübungen 18,2, gesamt 116,2;

Seffens-Bremen: Reck 19,1, Barren 20, Pferd quer 16,2, längs 15,8, Ringe 19,4, Freiübungen 18,5, gesamt 109;

Sandrock-Immigrath: Reck 19,2, Barren 15,5, Pferd quer 19,5, längs 18,2, Ringe 19, Freiübungen 16,1, gesamt 107,5;



Die 15 Besten.

Friedrich-Aachen: Reck 17,5, Barren 16,8, Pferd quer 18, längs 20, Ringe 16,7, Freiübungen 18,4, gesamt 107,4.

Winter-Frankfurt M.: Reck 19,3, Barren 19,8, Pferd quer 15, längs 17,2, Ringe 18,8, Freiübungen 16,2, gesamt 107,3;

Beckert-Neustadt: Reck 17,8, Barren 18,3, Pferd quer 18,8, längs 13, Ringe 18,9, Freiübung. 18,8, gesamt 106,6;

Kindermann-München: Reck 17,5, Barren 18,7, Pferd quer 14,9, längs 16,4, Ringe 19,8, Freiübungen 17,8, gesamt 105,1;

Weichedel-Feuerbach: Reck 16,8, Barren 18,6, Pferd quer 16,7, längs 18,2, Ringe 16,7, Freiübungen 17,9, gesamt 104,9;

Münder-Göggingen: Reck 18,9, Barren 18,9, Pferd quer 16,8, längs 15,5, Ringe 20, Freiübungen 13,9, gesamt 104;

Haustein-Leipzig: Reck 16,9, Barren 18,6, Pferd quer 18, längs 14,8, Ringe 17, Freiübungen 18,2, gesamt 103,5;

Reinartz-Köln: Reck 17,2, Barren 18,4, Pferd quer 14,5, längs 18,6, Ringe 17, Freiübung. 17,7, gesamt 103,4;

Kleine-Leipzig: Reck 16,7, Barren 17,3, Pferd quer 14,7, längs 17,1, Ringe 18,9, Freiübungen 17,5, gesamt 102,2;

Polmar-Hohenstein: Reck 16, Barren 18,6, Pferd quer 14,8, längs 19,3, Ringe 16,9, Freiübung. 16,6, gesamt 102,2;

Fischer-Crimitschau: Reck 18,8, Barren 18,3, Pferd quer 15, längs 14, Ringe 18, Freiübungen 17,8, gesamt 101,9;

Trostheim-Dortmund: Reck 14,3, Barren 19,8, Pferd quer 15,8, längs 15,7, Ringe 17,2, Freiübungen 18,2, gesamt 101.

Ausklang.

Nach dem Einmarsch der Fahnen und der nachfolgenden siegreichen Turner überreichte ihnen der Kassenwart der DT, Toyka-Dortmund, den Eichenkranz mit herzlichen Glückwunschworten. Das Siegertrio Schwarzmann-Winter-Sandrock bekam den Kranz auf das Haupt gesetzt. Im selben Augenblick leuchtete der grüne Eichenkranz auch auf den Köpfen der übrigen Sieger. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, verbunden mit einem Gelöbnis, in Treue jederzeit für die deutsche Sache einzustehen, beendeten die Meisterschaften des Jahres 1934.

Die ersten Sieger sind:

1. Schwarzmann-Fürth	234,3	Punkte,
2. Winter-Frankfurt	226,7	„
3. Sandrock-Immigrath	223,4	„
4. Steffens-Bremen	223	„
5. Beckert-Neustadt	222,3	„
6. Kindermann-München	217,6	„
7. Polmar-Hohenstein	217,4	„
8. Friedrich-Aachen	216,9	„
9. Trostheim-Dortmund	216,5	„
10. Frey-Kreuznach	214	„
11. Reinartz-Köln	213,9	„
12. Limburg-Ruhla	213	„
13. Weichedel-Feuerbach	212,2	„
14. Haustein-Leipzig	211,8	„
15. Kleine-Leuna	211,7	„
16. Münder-Göggingen	211,2	„
17. Fischer-Crimmitschau	210,9	„

Frey und Limburg wurden auf Grund ihrer Leistungen am Vormittag in die Siegerliste des Entscheidungskampfes eingereiht.

Prachtvolle Endkämpfe.

Die Entscheidungskämpfe begannen mit der Kreuzritterfanfare durch eine Gruppe Fanfarenbläser. Dann erfolgte unter Vorantritt der Fahnenabordnungen mit dem Bundesbanner der DT und dem Westfalenpanier an der Spitze der Einmarsch der 15 Endkampfteilnehmer. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Dortmunder Oberbürgermeister Dr. Banike, der seinen Dank der DT gegenüber zum Ausdruck brachte, daß Dortmund und seine prachtvolle Kampfstätte zum Schauplatz der Meisterschaften gewählt worden war. Der Männerturnwart der DT, Schneider-Leipzig, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß zwar die Turnerschaft in erster Linie die Breitenarbeit pflege, daß aber auch das Kunstturnen mit seinem hervorragenden erzieherischen Wert ein ausgezeichnetes Mittel zur Durchbildung und Gesundung darstelle. Die Meisterschaftskämpfe sollen beweisen, daß die DT sich auch ihrerseits eifrig auf die 1936 in der Reichshauptstadt stattfindenden Olympischen Spiele vorbereite und, wie das Turnen wohl beweisen würde, mit ihrer Vorbereitungsarbeit auf gutem Wege sei.

Am Barren.

Der Neustadter Beckert, der beste Deutsche bei den Budapester Weltmeisterschaften, machte den Anfang und holte gleich mit einer ganz vorzüglichen Uebung die hohe Punktzahl von 19,1 heraus. Aber auch die anderen Turner standen mit ihren Leistungen nicht zurück, sodaß allein beim Barrenturnen viermal die volle Punktzahl 20 gegeben wurde, gewiß ein Beweis dafür, wie hochstehend die gebotenen Uebungen hinsichtlich Schwierigkeit und Haltung waren. Diese volle Punktzahl holten sich der Fürther Schwarzmann, Steffens-Bremen, Winter-Frankfurt und Polmar-Hohenstein. Der Wertungsdurchschnitt beim Barrenturnen betrug 18,53 Punkte. Das Kampfgericht war also recht wertungsfreudig.

Am Querpferd

zeigte Schwarzmann wieder sein hervorragendes Können, wenngleich hier nur seine Uebung mit 18,4 Punkten gewertet wurde. Ueberhaupt waren die Leistungen hier etwas schwächer, wenn man das hohe Leistungsniveau des Barrenturnens zum Vergleich heranzieht. Eine 20-Punkt-Wertung gab es nicht. Am besten schnitt Winter ab, der 19,8 Punkte herausholte. Trostheim hatte eine große Chance, die beste Leistung herauszuholen, aber er stieß verschiedentlich an.

Der Sprung über das langgestellte Pferd

zeigte bei allen Turnern eine hervorragende Sicherheit in der Ausführung. Durchweg wurden hohe Hechtsprünge und vorzügliche Brücken gezeigt. Nur Winter wartete mit einem Ueberschlag auf, der mit einer „20" belohnt wurde. Insgesamt gab es beim Springen sieben volle Punktwertungen, was bei den größtenteils sehr sachverständigen Zuschauern große Begeisterung auslöste, wie überhaupt fast jede Leistung mehr oder weniger stark applaudiert wurde.

Nach dem Springen war der Stand des Kampfes: Schwarzmann 174,6, Steffens 167,2, Winter 167,1, Sandrock 165,2, vor den Aachener Friedrich hatten sich Beckert-Neustadt und Kindermann-München eingeschoben.

Sensationelle ko.-Niederlage von Schmedes.

Westfalen schlägt Mittelrhein 9:7.

Bochum, 3. November.

Im Rückkampf der Amateur-Repräsentativmannschaften der Gaue Westfalen und Mittelrhein konnten die Boxer der Roten Erde sich für die letzthin in Köln erlittene Niederlage revanchieren, und sie siegten mit dem gleichen Ergebnis — 9:2 — wie seinerzeit die Rheinländer.

Die Sensation des Abends war die k. o.-Niederlage des deutschen Meisters Schmedes, der schon nach drei Minuten das „Aus" über sich ergehen lassen mußte.

Esser landete einen genauen rechten Geraden auf den Punkt. — Die zweite k. o.-Niederlage gab es im Halbschwergewicht. Kyfuß-Münster hatte Uebergewicht und sein Gegner Stein „bewilligte" schließlich einen Kampf gegen Jungkunst. Nach schönem Gefecht schlug Stein den eingesprungenen Wattenscheider in der 2. Runde entscheidend. Der Schwergewichtskampf zwischen Schnarre (W) und Felten (M) war weniger schön, während die übrigen Paarungen recht interessant verliefen.

Die Kämpfe, die vor ausverkauftem Hause vor sich gingen, nahmen folgenden Verlauf:

Im Fliegengewicht lieferten sich Kaiser (We) und Hommes (Mi) einen schnellen Kampf. Der Westfale sicherte sich in den beiden ersten Runden einen guten Punktevorsprung und konnte diesen in der letzten Runde sogar noch erhöhen. Punktsieger Kaiser.

Im Bantamgewicht standen sich Brinkmann (We) und Cremer (Mi) gegenüber. Cremer brachte Federgewicht, und so fielen die Punkte schon an Westfalen. Der Kampf selbst endete unentschieden.

Im Federgewicht kreuzten Schwager (We) und Riemer (Mi) die Handschuhe. Die erste Runde verlief offen. Dann bekam Schwager etwas Oberwasser, aber das Punktgericht entschied unentschieden.

Im Leichtgewicht, wo man den interessantesten Kampf erwartete, gab es die größte Sensation: Nach kurzem Abtasten setzte der Rheinländer Esser plötzlich einen rechten Geraden auf das Kinn des deutschen Meisters Schmedes — und aus war's! Esser wurde nach drei Sekunden zum k. o.-Sieger über den deutschen Meister Schmedes erklärt. Esser ist zu beachten.

Im Weltergewicht lieferten sich Murach (We) und Fluß (Mi) einen erbitterten Kampf. Kurz nach Beginn mußte Fluß bis „zwei" zu Boden, war aber sofort wieder da und hielt fest mit. Zum Schluß kam der Kölner sogar auf, und das Urteil unentschieden entspricht dem Kampfverlauf.

Im Mittelgewicht kämpfte für Westfalen Kowalzik und für den Mittelrhein Prodel. Die Kontrahenten standen sich in keiner Beziehung etwas nach und trennten sich unentschieden.

Im Halbschwergewicht war der Kampf bis zur zweiten Runde zwischen Jungkunst (We) und Stein (Mi) offen. Dann landete Stein auf den Punkt und wurde k. o.-Sieger in der zweiten Runde.

Im Schwergewicht war die Begegnung zwischen Schnarr (We) und Felten (Mi) weniger schön. Schnarre siegte schließlich nach Punkten.

Die Freiübungen.

Die Turner zeigten ein überaus flüssiges Können. Mit fast tänzerischer Geschmeidigkeit verbanden sie mutige Ueberschläge bis zur artistischen Vollendung. Drei Zwanziger erhielten Schwarzmann, Sandrock und Friedrich. Der Stand nach den Freiübungen lautete: Schwarzmann 194,3; Winter, der dank der Ausgeglichenheit seiner Uebngen auf den zweiten Platz vorrückte, 187,1; Steffens 184,5, Sandrock 183,4, Beckert 183. Den Schluß bildete Fischer-Crimmitschau, der stark vom Pech verfolgt war. Trostheim-Dortmund, der nach den Pflichtübungen noch an 15. Stelle lag, konnte bis auf den siebten Platz vorrücken.

Turnen an den Ringen.

In Hinsicht auf die Olympischen Spiele sind die Turner durch eine intensive Lehrarbeit hier stark vorwärts gekommen und dürften wohl den internationalen Leistungsstandard erreicht haben. Winter und Beckert erwiesen sich als die Besten. Vor der letzten Uebung, dem

Reckturnen,

lag Schwarzmann mit 214,3 Punkten vor Winter mit 206,7 und Steffens mit 204 Punkten in Front. An ein Aufholen war also bei den übrigen Teilnehmern nicht zu denken. Schwarzmann hatte seinen Vorsprung noch erweitern können und bot nun bei dem abschließenden Reckturnen eine solche Kühnheit in der Ausführung, daß minutenlange Beifallsstürme die Halle durchbrausten. Gerade das Reckturnen hat sich zu einer glanzvollen Spezialität der deutschen Turner entwickelt, und als Winter und Sandrock, die beiden Ersten in der Weltmeisterschaft im Reckturnen, ihre Uebung turnten und damit die Veranstaltung turnerisch beschlossen, wollte der Beifall ob dieser „Symphonie von Kraft und Schönheit" kein Ende nehmen. Der 22jährige Fürther Reichswehrsoldat turnte in der Form seines Lebens und hat diese Meisterwürde mit voller Berechtigung errungen. Sein Vorsprung betrug am Ende 7,6 Punkte, während Winter und Sandrock mit 226,7 bezw. 223,4 Punkten auf den weiteren Plätzen folgten.

Das Turnen der Nichtplazierten.

Der Sonntagvormittag.

Der zweite Tag begann wiederum mit dem Einmarsch der etwa 110 Turner in sechs Riegen, die am Sonnabend ihr Pflichtübungsprogramm durchgeführt hatten, aber sich nicht für die Endausscheidung der 15 Besten qualifiziert hatten. Rund 4000 Zuschauer bekundeten ihr sachverständiges Interesse und verfolgten mit großer Spannung die durchweg ausgezeichneten Leistungen, die alle Turner in ihren Kürübungen boten. Den ersten Platz bei diesen Kämpfen belegte der Kreuznacher Konrad Frey mit 214,1 Punkten vor Limburg (Ruhla) mit 213 Punkten. Diese beiden Turner holten mit ihren prachtvollen Kürübungen den bei den Pflichtübungen verlorenen Boden zum Teil auf und wurden noch bei der Endplazierung der besten 15 berücksichtigt. Die weitere Reihenfolge war: Bezler-Göppingen 208,3 Punkte, Brandsaß-Köln 207,3, Pludra-Beuthen 207,1, Stadel-Heidelberg 206,3, Wedekind-Kassel 206, Reuther-Oppau 205,9, Eschwei-Weinheim 205,1 und Kraft-Schnaitheim 204,7 Pkt.

Von westdeutschen Turnern folgten noch mit einer Punktzahl, die zum Siege berechtigte, Seeligmann-Düsseldorf 203 P., Stutte-R. W. Münster 202,4, Hüttemann-Hagen 202,2, Frisch-Reichswehr Münster 201,8, Grüdelbach-Klafeld 200,2, Schneider-Remscheid 199,1, W. Platzek-Bochum 190,1, Schmitz-Rheydt 189,7, Reinhard-Hamm 188,8, Schlösser-Köln 186,8, Kargol-Bochum 185,6, Fleckhaus-Essen 181,4, Bender-Weidenau 180,3.

Schalke 04 holt mit einem Schlage auf.

Gau Westfalen.

Der Tabellenführer DSC Hagen konnte sich gegen Schalke 04 nicht behaupten. Mit 4:1 behielt die Meisterelf die Oberhand. Da gleichzeitig die Spvg. Herten zwei Punkte und zwar mit 1:2 gegen Union Recklinghausen einbüßte, hat Schalke 04 den Anschluß nicht nur wieder hergestellt, sondern steht nach den Minuspunkten gerechnet, sogar am günstigsten. SpSp Hüsten verbesserte seine Position durch einen 1:0-Sieg über Preußen Münster. Westfalia Herne und Germania Bochum trennten sich unentschieden.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SpVg Herten	7	4	1	2	11:6	9:5
DSC Hagen	7	4	1	2	13:13	9:5
FC Schalke 04	6	3	2	1	14:3	8:4
SV Höntrop	6	2	3	1	5:5	7:5
Preußen Münster	7	2	3	2	7:7	7:7
SuS Hüsten	7	3	1	3	11:11	7:7
Germania Bochum	6	1	4	1	13:12	6:6
Union Recklinghausen	5	1	3	1	3:4	5:5
Westfalia Herne	6	1	2	3	5:12	4:8
Vikt. Recklinghausen	7	0	2	5	5:14	2:12

DSC Hagen — Schalke 04 1:4.

Hagen, 4. November.

Daß mit nahezu 14 000 Personen eine bisher in Hagen noch nicht gesehene Zuschauermenge diesem Treffen beiwohnte, braucht nicht besonders erwähnt zu werden, ebenso nicht, daß die Leistungen der Ruhrknappen bei diesen Zuschauern ihre gebührende Bewunderung fanden. Der Sieg der Schalker stand zwar nach kurzer Spieldauer kaum noch außer Frage, hätte aber nicht einmal diese Höhe haben brauchen, wenn die Hagener Verteidigung nicht vollständig versagt hätte. Für Althoff war Wachenfeld eingesetzt worden, der eine äußerst schwache Figur abgab. Engel im Tor mußte so notgedrungen „dritter Verteidiger" spielen, was bei einem Gegner wie die Schalker natürlich mehr als gefährlich war. Zumindest die zwei ersten Tore hätten bei entsprechender Form der Verteidigung glatt vermieden werden können. Der Sturm zeigte zu wenig Tempo und Sicherheit und ließ besonders vor dem Tor der Gegner die nötige Entschlossenheit vermissen. Die Schalker, die in der vorgesehenen Aufstellung spielten — nur Tibulski war durch Gellesch ersetzt worden —, waren den Hagenern stets um eine Klasse überlegen. Der Mann des Tages war natürlich wieder Szepan, der als Mittelläufer ganz ausgezeichnete Leistungen bot und den Sturm immer und immer wieder nach vorne schickte. Kuzorra fiel weniger stark auf; Mellage im Tor, der kaum halbsoviel Arbeit zu leisten hatte wie Engel bei den Hagenern, hielt sicher, was an Bällen durch die hervorragende Verteidigung den Weg bis zu ihm fand. — Schließlich soll nicht verkannt werden, daß die Hagener reichlich vom Pech verfolgt waren und manch schöne Torgelegenheit von ihnen einfach verschossen wurde.

Die Ueberlegenheit der Gäste trat besonders in der ersten Hälfte stark hervor. Engel mußte gleich nach Beginn einen von Kuzorra gut plazierten Ball halten. Eine Ecke für die Hagener wurde gut hereingegeben, von Mellage jedoch glatt gemeistert. Kallwitzki gab immer wieder gute Vorlagen zur Mitte ab, die jedoch von Nattkämper und Kuzorra nicht bis vor das feindliche Tor getragen werden konnten. Wiederholt wurde dann das Leder knapp über die Latte geschossen. Nach einer Viertelstunde kam Schalke zu seinem ersten Erfolg. Engel lief aus dem Tor, um bei einem Mißverständnis der Verteidigung rettend einzugreifen, verpaßte aber den Ball, der dann von Urban mühelos eingesandt wurde. Hagen ließ sich durch diesen Erfolg der Schalker nicht entmutigen; besonders Hemmerich im Sturm mühte sich außerordentlich um den Ausgleich. Nach vier Minuten jedoch konnten die Gäste einen weiteren Erfolg buchen. Eine Flanke von Rothardt wurde von der Hagener Verteidigung verpaßt; auch Engel griff daneben, so daß Kallwitzki blitzschnell einschießen konnte. Auch der dritte Treffer, der nach ungefähr einer halben Stunde erzielt wurde, war ein Werk Kallwitzkis.

Nach dem Wechsel, als die Schalker gegen die die Wolken durchbrechende untergehende Sonne spielen mußten, hatte es zunächst den Anschein, als ob die Hagener noch etwas aufholen könnten. Durch ihren Mittelstürmer, der an dem etwas zu früh aus dem Tor herausgelaufenen Mellage vorbei einschießen konnte, kamen sie zu ihrem ersten und einzigen Treffer. Bald jedoch war es mit dem frischen Tempo der Hagener wieder vorbei. Sie wurden immer mehr in ihre Hälfte zurückgedrängt und mußten sich einen Angriff nach dem andern auf ihr Tor gefallen lassen. Schließlich gelang es dann Kuzorra, das endgültige Ergebnis herzustellen.

Preußen Münster — Hüsten 09 0:1 (0:0).

× **Münster, 4. November.**

In ihren letzten Meisterschaftsspielen hatten die Münsteraner zwar bemerkenswert gut abgeschnitten, doch gingen die Hoffnungen der Platzbesitzer, dem Südwestfalenmeister eine Niederlage beizubringen oder wenigstens ein Unentschieden abzuringen, nicht in Erfüllung, obwohl die Niederlage mit 1:0 knapp genug ausfiel und der Ausgleichstreffer in der letzten Viertelstunde mehr als einmal in der Luft hing.

Der Kampf selbst bot auf beiden Seiten recht mäßige Leistungen und wurde spielerisch höheren Ansprüchen nicht gerecht. Leicht wurde den Hüstenern, die vergebens gegen eine massierte Deckung anrannten, der Sieg, den man unbedingt als Glückssieg bezeichnen muß, nicht gemacht. Sie verloren aber trotz der langen Ungewißheit über den Ausgang nicht die Nerven und spielten auch in der letzten Viertelstunde nicht verkrampft, als es galt, die ungestümen Angriffe der Platzherren abzuwehren und den glücklich errungenen Vorsprung zu halten. Das einzige Tor des Tages fiel in der 50. Minute bei einem Mißverständnis zwischen Verteidigung und Ersatztorhüter und hätte nicht fallen brauchen. Preußen Münster spielte unter seiner sonstigen Form. Restlos befriedigen konnte lediglich Neumann in der Verteidigung und Kubigteltig und Novitzki im Lauf, wogegen die übrigen Mannschaftsteile, so vor allem der Sturm, weit unter ihrem sonstigen Können blieben. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß Hüsten ein starkes Schlußdreieck zur Stelle hatte, aus dem vor allem der rechte Verteidiger hervorragte. Besondere Verdienste erwarb sich auch noch die Läuferreihe, während der Sturm vollkommen abfiel und sich während der ganzen Spieldauer zu keiner einheitlichen und zielstrebigen Kombination aufraffen konnte und lediglich in gelegentlichen Flügelvorstößen sein Heil versuchte. Lobenswert war der Kampfgeist der gesamten Gästemannschaft. Der erste Spielakt zeigt ein vollkommen ausgeglichenes Spiel, bietet aber auf beiden Seiten keine zufriedenstellenden Leistungen. Nach dem Wechsel legen sich die Hüstener, mit dem Wind spielend, mächtig ins Zeug und arbeiten auch durch energischen Kräfteeinsatz eine leichte Ueberlegenheit heraus, die schon fünf Minuten nach Wiederanstoß durch den Mittelläufer zum einzigen Tor des Tages führt. Der Gast bleibt auch weiterhin leicht im Vorteil, doch spielt der Sturm zu primitiv, um weitere Erfolge sicherzustellen. Nach dieser Drangperiode macht sich Preußen frei und belagert bis zum Schluß das Tor der Gäste. Immer wieder bringen Verteidigung und Läuferreihe unter Hergabe ihres ganzen Könnens den Ball nach vorn, wo aber eine aufmerksame und zahlreiche Verteidigung mit Glück die gefährlichen Augenblicke bannt, die durch den Schlußpfiff des guten Schiedsrichters beendet werden. Als glückliche Sieger verlassen die Gäste das Spielfeld. Ein Unentschieden wäre dem beiderseitigen Stärkeverhältnis gerechter geworden.

SpVg. Herten — Union Recklinghausen 1:2.

Herten, 4. November.

In den ersten 45 Minuten kämpften beide Einheiten ziemlich verhalten. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause legte Union zunächst mächtig los und lag minutenlang im gegnerischen Strafraum. Aus einem Gedränge heraus erwischte der Halbrechte das Leder und schoß ungehindert ein. Kaum zwei Minuten später hatten die Gastgeber aber den Ausgleich geschafft. Eine kurze Flanke von rechts schoß der Halbrechte direkt aus der Luft in die rechte untere Torecke. In der Folgezeit gab es dann böse Minuten für Union. Herten lag mit allen Leuten vorn und schnürte den Gast im Strafraum ein. Ein wahres Bombardement setzte auf das Tor des Gastes ein, aber die vielen Beine und Pfosten- und Lattenschüsse verhinderten Erfolge des Platzbesitzers. Union konnte sich allmählich freimachen und ging nun zum Gegenangriff über. Sie war glücklicher als Herten und erreichte in der 73. Minute nach schönem Zusammenspiel zwischen Rechtsaussen und Mittelstürmer das Siegtor.

Westfalia Herne — Germania Bochum 2:2.

Herne, 4. November.

Die Gäste griffen anfangs sehr stark an und erreichten auch eine leichte Feldüberlegenheit. Diese führte in der 18. Minute durch den Mittelstürmer zum Führungstor. Die Platzbesitzer wurden nach diesem Tor der Gäste zusehends besser und leiteten famose Angriffe ein. Zehn Minuten vor der Pause schoß Hernes Mittelstürmer eine Vorlage des Linksaußen unhaltbar zum Ausgleich ein. Beiderseitige Bemühungen bis zur Pause um ein weiteres Tor blieben erfolglos. In der zweiten Hälfte zeigte sich Herne zunächst überlegen und konnte ungefähr nach zehn Minuten durch den Mittelstürmer auf 2:1 erhöhen. Eine gute Vorlage des Halbrechten fand den genannten Spieler in günstiger Schußposition. Der Kampf flaute dann etwas ab, bis kurze Zeit darauf der Gast zum Endspurt überging. Er erreichte nach 20 Minuten durch den Halblinken, der eine Flanke einköpfte, das 2:2. Die weiteren Spielminuten bis zum Schluß waren vollkommen offen. Beiderseits gute Tormomente wurden von den sicher arbeitenden Hintermannschaften zunichte gemacht.

Niederrhein.

Fortuna Düsseldorf verdrängte durch den 4:0-Sieg in Krefeld die Gladbacher Borussia von der Spitze. Der deutsche Ex-Meister kam allerdings erst in der zweiten Halbzeit in Fahrt und überrannte den Gegner innerhalb 10 Minuten mit vier Toren. Krefeld hatte den Kampf mit vier Ersatzleuten aufnehmen müssen. In großer Form zeigte sich VfL Benrath in Oberhausen. Der Niederrheinmeister war den Rot-Weißen in jeder Beziehung überlegen und kam, wie Fortuna, ebenfalls zu einem 4:0-Erfolge, womit Benrath wieder um eine Stufe nach oben rückt. Der Duisburger FV 08 hielt sich durch den 2:1-Sieg in Homberg weiterhin in der Spitzengruppe. Duisburg 99 und Rheydter SV gaben sich mit einem Unentschieden von 3:3 zufrieden.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Fortuna Düsseldorf	7	4	2	1	14:8	10:4
Borussia M.-Gladbach	8	4	2	2	15:10	10:6
FV 08 Duisburg	8	3	4	1	14:11	10:6
VfL Benrath	6	4	0	2	13:5	8:4
Homberger SpV	7	3	1	3	10:6	7:7
SV Hamborn 07	6	2	2	2	9:13	6:6
Rot-Weiß Oberhausen	7	2	2	3	15:14	6:8
VfL Preußen Krefeld	7	2	1	4	6:12	5:9
Rheydter SpV	5	1	2	2	7:10	4:6
Schw.-Weiß Essen	5	0	3	2	6:9	3:7
TSV Duisburg 99	6	0	3	3	6:17	3:9

VfL Preußen Krefeld — Fortuna Düsseldorf 0:4.
Rot-Weiß Oberhausen — VfL Benrath 0:4.

Zwei Siege von Hindenburg-Minden.

Westfälische Handballmeisterschaft.

In der westfälischen Handballgauliga leistete sich M.S.V. Hindenburg Minden ein Husarenstückchen, indem er am Wochenende gleich zwei Meisterschaftsspiele austrug. Am Samstag weilte der Tabellenführer in Bielefeld und schlug die Polizei mit dem sensationellen Ergebnis von 20:4. Schon bei der Pause führten die Soldaten mit 11:4. Am Sonntag haben die Mindener in Minden gegen den VfL Hagen gespielt und dieses Spiel nach jederzeitiger Ueberlegenheit mit 9:4 (5:2) gewonnen, sodaß also die Reichswehrsoldaten am Wochenende gleich zwei Meisterschaftsspiele gewonnen haben!

Mit einer Bombenüberraschung wartete die Landespolizei Münster auf. Der Tabellenzweite, Preußen Paderborn, wurde dort vernichtend geschlagen. Vor zahlreichem Besuch zeigten sich die Polizisten in ausgezeichneter Form. Der Kampf war in der ersten Halbzeit zunächst ausgeglichen und konnte von Münster nur mit einer 4:2-Führung beendet werden. Nach dem Wechsel warteten sie aber mit einem grandiosen Endspurt auf und blieben schließlich mit 13:4 siegreich. Von den Paderbornern hatte man mehr erwartet.

In Hagen kam das Lokalderby zwischen TuS Eilpe und DSC Hagen zum Austrag. Zahlreiche Interessenten sahen einen harten und durchweg verteilten Kampf; die Hagener zeigten sich im Auswerten der Torchancen etwas entschlossener und behielten knapp mit 5:4 die Oberhand. Das Halbzeitergebnis lautete hier 2:1 für den DSC.

Polizei Dortmund empfing die Bielefelder Arminen. Die Bielefelder enttäuschten und gaben nicht den schweren Gegner ab, den man erwartet hatte. In den ersten 30 Minuten führten die Gäste aus der Leinenstadt noch ein ziemlich gleichwertiges Spiel vor, mußten aber nach dem Wechsel den Dortmundern mehr und mehr das Feld überlassen. In Dortmunds Angriffsreihe herrschte ein frischer Zug, und es wurde aus jeder eben günstig erscheinenden Lage geworfen. Der Enderfolg der Gastgeber stand nie in Zweifel, doch kommt die Höhe des 11:3-Sieges etwas überraschend. Bei der Pause stand die Partie 4:2 zu Gunsten der Dortmunder.

Die Ergebnisse:

Polizei Dortmund — Arminia Bielefeld 11:3.
Landespolizni Münster — Preußen Paderborn 13:4.
Hindenburg Minden — VfL Hagen 9:4.
TuS Eilpe — Deutscher SC Hagen 4:5.
Polizei Bielefeld — Hindenburg Minden 4:20.

★

Um den Handball-Pokal.

Brandenburg — Sachsen 10:6.

Im letzten noch ausstehenden Vorrundenspiel um den Deutschen Handball-Pokal am Sonntag in Berlin schlug Brandenburg die Sachsen zusammen mit 10:6 (3:3).

In der Zwischenrunde trifft Brandenburg am 18. November auf den Gau Ostpreußen.

Eder abermals ko.-Sieger.

Nur entscheidende Siege bei den Kölner Berufsboxkämpfen.

Köln, 3. November.

Die Eröffnung der Kölner Boxsaison hatte einen starken Publikumserfolg zu verzeichnen, denn die Rheinlandhalle war völlig ausverkauft. Die Kämpfe befriedigten nicht ganz; sie nahmen sämtlich ein vorzeitiges Ende.

Im Hauptkampf zeigte sich unser Europameister im Weltergewicht, Gustav Eder-Dortmund, in glänzender Verfassung. Er ließ dem italienischen Mittelgewichtsmeister Menabeni überhaupt keine Chance und zermürbte ihn systematisch. Mit blitzschnellen Angriffen erwischte Eder seinen Gegner immer wieder am Kopf und schlug ihm in der 7. Runde das linke Auge auf. Im Anschluß landete Eder einen Magenhaken; der italienische Meister mußte mit den Brettern Bekanntschaft machen und das „Aus" des Ringrichters über sich ergehen lassen.

Im einleitenden Leichtgewichtskampf kam der Kölner Franz Dübbers gegen Strucks-Düsseldorf zu einem schnellen Siege. Gegen Schluß der ersten Runde wurde Strucks mit einem harten Linken am Auge erwischt, der darauf den Kampf aufgab.

Der Italiener Radaelli konnte die beiden ersten Runden gegen Jupp Besselmann für sich gestalten. Wie immer, ging aber jetzt erst der Kölner aus sich heraus und landete schwere Treffer an Kinn und Auge seines Gegners, so daß der Italiener in der vierten Runde vollkommen groggy nicht weiter kämpfen konnte.

Der deutsche Ex-Schwergewichtsmeister Hein Müller, Köln lieferte gegen den Solinger Ernst Klein ein recht ansprechendes Gefecht. Von Beginn an gab es einen harten Schlagaustausch, der die Zuschauer in wahre Begeisterung versetzte. Klein zeigte sich durch wirkungsvollere Treffer leicht im Vorteil und konnte von Runde zu Runde den Altmeister immer mehr zurückdrängen. Trotzdem hielt Müller noch bis nach der 7. Runde durch und gab erst in der Pause zur Schlußrunde auf.

Nordhessen - Baden 4:2.

Breslau - Posen 1:1.

In der ersten Hälfte hatte Posen weit mehr vom Spiel, aber das erste Tor schoß der Gastgeber. Posens Mittelstürmer schoß 6 Minuten vor dem Abpfiff den Ausgleichstreffer und damit war das Endergebnis hergestellt.

Schweiz - Holland 2:4.

Bern, 4. November.

In dem fairen Kampf konnte die Schweiz schon nach 5 Minuten in Führung gehen. Zwei Minuten später lagen die Gäste wieder gleich. Als eine Viertelstunde vor der Pause die Schweizer Läuferreihe zusammenklappte, bekamen die Gäste Oberwasser. Bei dem großen Druck der Holländer waren weitere Tore unausbleiblich und in kurzen Abständen fielen die Treffer. Der Mittelstürmer konnte zwei mal und der Linksaußen einmal das Ziel finden. Nach Wiederbeginn hielt die Schweizer Deckung besser durch. Die übertrieben harte Spielweise führte noch zu einem Elfmeter in der 27. Minute. Der Schweizer Halblinke konnte diesen zum zweiten Treffer verwandeln.

Die Schweizer B-Mannschaft trat in Differdingen gegen Luxemburg an und erzielte mit 3:3 nur ein Unentschieden.

Homberger Spielverein — FV 08 Duisburg 1:2.
TSV Duisburg 99 — Rheydter Spielverein 3:3.

★

Rot-Weiß Essen — Grün-Weiß Holten 9:0.
SpV Sterkrade — BV Altenessen 2:2.
Preußen Essen — Osterfeld 2:0.
Essen-West 81 — BV Stoppenberg 1:6.
VfB Speldorf — Tura 86 Essen 3:1.
1. FC Styrum — Karnap 07 6:1.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Rot-Weiß Essen	9	6	1	2	31:12	13:5
VfB Speldorf	6	6	0	0	16:4	12:0
Preußen Essen	8	5	1	2	19:13	11:5
Osterfeld 06	9	5	1	3	18:13	11:7
1. FC Styrum	8	4	2	2	27:15	10:6
Viktoria Wehofen	7	4	1	2	15:13	9:5
Grün-Weiß Holten	9	4	1	4	21:33	9:9
SpVg Sterkrade	8	3	2	3	19:18	8:8
BV Stoppenberg	8	3	1	4	18:16	7:9
Karnap 07	9	3	0	6	10:26	6:12
Rheingold Emmerich	7	2	1	4	8:13	5:9
BV Altenessen	9	2	1	6	19:25	5:13
Tura 86 Essen	8	2	0	6	11:18	4:12
Essen-West 81	9	1	2	6	16:29	4:14

Mittelrhein.

Hier interessierte die Spitzen-Auseinandersetzung zwischen VfR Köln und Mülheimer SV. Es war ein Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften, die torlos den Kampfplatz verließen. VfR Köln beherrscht nach wie vor überlegen die Situation, zumal der Kölner CfR auf eigenem Platze vom Bonner FV mit 3:2 geschlagen wurde. Der Sieg der Bonner war mehr glücklich als verdient. Die SpVg 07 Köln-Sülz erreichte gegen den 1. FC Idar eine großartige Form und gab den Gästen mit nicht weniger als 8:1 das Nachsehen. Recht unglücklich war auch die Niederlage von Westmark Trier bei Blau-Weiß Köln, wo die Kölner mit 1:0 zu ihrem ersten Siege gelangen konnten.

VfR Köln — Mülheimer SV 0:0.
CfR Köln — Bonner FV 2:3.
Köln-Sülz 07 — 1. FC Idar 8:1.
Blau-Weiß Köln — Westmark Trier 1:0.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Köln	7	6	1	0	21:7	13:1
CfR Köln	7	3	2	2	14:9	8:6
SpVg Sülz 07	7	4	0	3	20:14	8:6
Mülheimer SV	7	3	2	2	8:7	8:6
Bonner FV	7	3	1	3	14:17	7:7
Kölner SC 99	6	3	0	3	18:17	6:6
Westmark Trier	7	2	2	3	8:9	6:8
Eintracht Trier	6	2	1	3	8:13	5:7
1. FC Idar	7	1	2	4	7:19	4:10
Blau-Weiß Köln	7	1	1	5	5:11	3:11

Brandenburg.

Viktoria 89 — VfB Pankow 2:2.
Polizei SV — Blau-Weiß 2:5.
Hertha BSC — Berliner SV 92 1:1.
Spandauer SV — Tennis Borussia 3:2.

Sachsen.

Dresdner SC — Fortuna Leipzig 1:2.
Polizei Chemnitz — Guts Muts Dresden 7:1.
VfB Glauchau — Sportfr. Dresden 3:2.
VfB Leipzig — SuBC Plauen 2:0.
Wacker Leipzig — SC Planitz 3:1.

Mitte.

Wacker Halle — SV 99 Merseburg 4:1.
Krik. Pitt. Magdeburg — Sportfreunde Halle 3:2.
SC Erfurt — VfL Bitterfeld 4:1.
1. SV Jena — SpVg Erfurt 1:1.

Nordmark.

Hamburger SV — Viktoria Hamburg 3:0.
Union Altona — Holstein Kiel 2:2.
Polizei Hamburg — Altona 93 6:2.

Niedersachsen.

In Hannover: Niedersachsen — Baden 1:0.
Städtespiel: Hildesheim — Algermissen 4:3.
Eintracht Braunschweig — Hamborn 07 3:1.

Südwest.

Kickers Offenbach — Borussia Neunkirchen 3:2.
Sportfreunde Saarbrücken — FK Pirmasens 4:4.
Union Niederrad — Saar 05 Saarbrücken 1:1.
1. FK Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen 0:3.
Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 2:1.
Frankfurter SV — Schwarz-Weiß Essen 3:1.

Württemberg.

VfB Stuttgart — Stuttgarter Kickers 2:2.
SV Göppingen — SV Feuerbach 0:1.
Ulmer FV 94 — 1. SSV Ulm 1:1.
Union Böckingen — Sportfr. Eßlingen 2:3.

Bayern.

Schwaben Augsburg — 1860 München 1:3.
1. FC Nürnberg — SpVg Fürth 1:3.
Jahn Regensburg — SpVg Weiden 7:0.
Schweinfurth 05 — Wacker München 1:0.
Bayern München — BC Augsburg 8:2.
ASV Nürnberg — VfL Neckarau (Gef.-Sp.) 1:1.

Fußball im Kreise Hamm.

1. Kreisklasse.

VfR Heeßen siegt über den SS Soest.

Im Vordergrund des nicht sonderlich umfangreichen Programms der mittelwestfälischen Kreisklassen (Hamm-Soest-Lippstadt) stand die Begegnung des VfR Heeßen mit dem SS Soest. Nach einem sieggewohnten Start waren die Heeßener in den letzten Spielen etwas zurückgefallen, während die Spiel-Sportler aus Soest mehr und mehr aufkamen. Der aus mehreren Gründen aufschlußreiche Kampf wurde in der ersten Halbzeit entschieden, als die Platzbesitzer sich forsch ins Zeug legten, unaufhörlich stürmten und den Vorteil des heimischen Geländes zu einer merklichen Offensive ausnutzen. Aus schönen Combinationen fielen um die Mitte der ersten Halbzeit zwei Tore. Nach Wechsel bemühten sich die Soester mit verzweifelter Kraft, dieses 2:0-Ergebnis zu ändern, doch hielten die Heeßener allen Stürmen zum Trotz den Vorsprung. — Der BV Hamm 09 hatte in der ersten Halbzeit gegen den Tabellenletzten SC Wiescherhöfen sehr zu kämpfen, um einen 1:0-Vorsprung zu erzwingen. Aber nach der Halbzeit machte sich die bessere Technik und größere Spielerfahrung der 09er entscheidend bemerkbar. Ihrer ständig wachsenden Ueberlegenheit entsprang der verdiente 4:1-Sieg. — Der Werksportverein Union Hamm hatte es wesentlich schwerer, gegen den SV Oberaden zum Siege zu kommen. Zwar konnten die Hammer die erste Halbzeit unter Ausnutzung des Platzvorteils überlegen gestalten und auch mit 3:0 den Gästen davonziehen, doch wurden diese nach der Halbzeit immer stärker offensiv. Die Hammer mußten mit letzter Kraft verteidigen, konnten aber nicht verhindern, daß die Oberadener bis auf 3:2 herankamen.

★

Hockey

TV Lüdenscheid siegt in Hamm.

VfK Hamm wird 3:2 geschlagen.

Die sauerländischen Hockeyjünger des TV Lüdenscheid kamen gegen die routinierte Mannschaft des VfK Hamm zu einem glücklichen Sieg, der schon bei Halbzeit in dieser Höhe feststand (3:2). Zu bemerken ist allerdings, daß die Hammer die zweite Halbzeit nur mit zehn und den Rest sogar mit neun Spielern durchstehen mußten.

Gelsenkirchen:

VfB Bottrop bezwang auf eigenem Platze die Leute aus Horst-Emscher mit 3:1 (2:1). Der SV Rotthausen behielt über den spieltüchtigen SC Hassel nur knapp mit 1:0 die Oberhand, wodurch er weiterhin an die Gelsenkirchener Union Anschluß behält, die diesmal in Erle gegen die 08er erst nach schärfstem Kampf durch einen 2:1-Sieg zu den beiden Punkten kam. Ueberraschend leicht wurde der TB Eickel mit den in letzter Zeit so stark nach vorn strebenden Röhlinghausern fertig. Die Röhlinghauser zeigten diesmal bei weitem nicht die Leistungen der letzten Sonntage und mußten sich mit 1:3 geschlagen bekennen. — Die Begegnung Schwarzgelb Gladbeck — VfB Gelsenkirchen war eine recht zahme Angelegenheit für die Gladbecker. Die Gäste kamen nicht einen Augenblick für den Sieg in Frage und wurden glatt mit 4:0 (1:0) hereingelegt. — Eine weitere Niederlage mußte Gelsenkirchen 07 hinnehmen, diesmal in Bottrop gegen die dortige Olympia, die mit 4:2 einen sicheren Sieg herausspielte, nachdem es bei der Pause noch 2:2 geheißen hatte.

Olympia Bocholt — Gelsenkirchen 07 4:2.
VfB Bottrop — Horst-Emscher 3:2.
SV Rotthausen — SC Hassel 1:0.
TB Eickel — SV Röhlinghausen 3:1.
Erle 08 — Union Gelsenkirchen 1:2.
Schwarzgelb Gladbeck — VfB Gelsenkirchen 4:0.

Bochum:

VfB Gerthe kam daheim über Witten 07 zu einem knappen, aber jederzeit verdienten 2:1-Sieg und Westfalia Bochum behielt durch einen 4:2-Erfolg gegen Spfr. Gevelsberg, dazu noch in Gevelsberg, weiterhin Anschluß an die Spitze. Der Sieg der Westfalen, die schon bei der Pause mit 3:1 führten, war nie in Gefahr. — Sehr eindeutig siegte auch Tus Bochum über Milspe 1911. 4:1 hieß es hier, was für TuS umso mehr spricht, als diese mit mehrfachem Ersatz anzutreten gezwungen waren. — Einen sehr wertvollen Punkt büßte der MBV Linden in Dahlhausen beim SC ein. Die Dahlhauser gaben einen jederzeit gleichwertigen Gegner ab, wenn auch die Lindener in manchen Phasen des Kampfes auf Grund der größeren Erfahrung leichte Vorteile hatten; das 2:2 wird daher dem Spielverlauf gerecht. — Mit nicht weniger als 1:7 wurde der STV Werne in Schwelm auf dem gefürchteten Gelände des dortigen FC hineingelegt. Die Schwelmer, die nun die Vorjahrsform wiedergefunden haben, werden wohl um die Meisterschaft dieser Gruppe noch ein sehr ernstes Wörtchen mitreden. — Unentschieden 1:1 trennten sich Preußen Bochum und Witten 22 nach einem Spiel, das in der ersten Hälfte die Gäste, nachher aber die Preußen leicht in Vorteil sah.

VfB Gerthe — Witten 07 2:1.
Sportfreunde Gevelsberg — Westfalia Bochum 2:4.
Tus Bochum — Milspe 11 4:1.
SC Dahlhausen — MBV Linden 2:2.
FC Schwelm — STV Werne 7:1.
Preußen Bochum — Witten 92 1:1.

Minden:

Die Tabelle führt weiterhin der VfB Bielefeld an, der diesmal aus Salzuflen durch einen 3:1-Sieg über den VfB beide Punkte heimbrachte. Die Platzherren waren den Bielefeldern nie gewachsen und nur dem Umstand, daß sie von Beginn an sich fast nur auf die Verteidigung beschränkten, können sie es verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. — Aber auch der große Rivale der VfBer, Arminia, blieb weiterhin erfolgreich. Die Arminen maßen ihre Kräfte mit der Sp.Vg. Hamm und spielten nach einer 1:0-Halbzeitführung einen sicheren 5:1-Sieg heraus. — Gleichwertige Leistungen gab es im Kampf SuS Herford Bielefeld 06/07, der mit 2:2 einen gerechten Ausgang nahm. — Das Treffen Westfalia Brackwede — Teutonia Lippstadt endete mit einem knappen 2:1-Siege der Platzbesitzer. Die Teutonen konnten zwar die erste Hälfte leicht überlegen gestalten und mit einer 1:0-Führung beschließen, doch hatten sie sich in diesem Abschnitt zu sehr verausgabt, sodaß sie dem Ansturm der Brackweder in der zweiten Halbzeit nicht standhalten konnten. — Die Herforder Union weilte bei SuS Geseke und sicherte sich beide Punkte durch einen 3:1-Erfolg. Das Ergebnis stand bei der Pause schon fest.

SuS Geseke — Union Herford 1:3.
Arminia Bielefeld — SpVg Hamm 5:1.
Westfalia Brackwede — Teutonia Lippstadt 2:1.
SuS Herford — Bielefeld 06-07 2:2.
VfB Salzuflen — VfB Bielefeld 1:3.

Münster:

Hier griffen die aussichtsreichsten Meisterschafts-Anwärter mit in den Kampf ein. — In Rheine gab es einen erbitterten Kampf zwischen Rheine 09 und Münster 08, den die Münsteraner auf Grund der besseren Gesamtleistung mit 5:3 (1:1) für sich entschieden. — Recklinghausen 13 weilte bei Vorwärts Gronau und mußte sich hier mächtig strecken, um zu einem knappen 1:0-Erfolg zu kommen. Der einzige Treffer der Gäste wurde erzielt in der ersten Spielhälfte, als die gegnerische Verteidigung sich einen groben Schnitzer leistete. — Das Ahlener Lokaltreffen zwischen Westfalia und SuS endete mit einem überraschend hohen 4:1-Sieg der Spiel u. Sportler, die bereits bei der Pause schon 3:0 geführt hatten.

Westfalia Ahlen — SuS Ahlen 1:4.
Rheine 09 — Münster 08 3:5.
Vorwärts Gronau — Recklinghausen 13 0:1.

Nordhessen.

Kurhessen Kassel — Borussia Fulda 2:3.
VfB Friedberg — Hessen Hersfeld 3:4.
Germania Fulda — SpV Kassel 2:1.
BC Sport Kassel — SC 03 Kassel 2:5.

Tschechoslowakei - Deutschland.

Das Fußball-Länderspiel Tschechoslowakei — Deutschland soll am 26. Mai in Berlin stattfinden. Vorher tragen die Tschechen zwei Spiele in Prag und zwar am 17. März gegen die Schweiz und am 14. April gegen Oesterreich aus, die beide, wie der Kampf am 22. September in Budapest gegen Ungarn, zum Europapokal gehören.

Schlachtruf oder nicht?

Der Berliner „Angriff" veröffentlicht eine Stellungnahme von Dr. Storz „Schlachtruf oder nicht?", dem wir die nachfolgenden Absätze entnehmen:

„1936 sind wir nun die Gastgeber und werden die weiten Ränge des neuen Olympischen Stadions zu Zweidrittel etwa mit Deutschen füllen. Rufen diese 70 000 Ra-ra-ra Germania", dann können die anderen Nationen, die unsere Gäste sind, ihr Rufen aufstecken. Aber es ist noch nicht entschieden, ob der seinerzeit spontan entstandene Kampfruf auch in Berlin — wohl einstudiert — unseren Athleten moralisch den Rücken starken wird. Eine Zeitung hatte sogar ein Preisausschreiben erlassen, um einen neuen Schlachtruf zu finden, in dem das lateinische Germania (unter welcher Bezeichnung uns fast die ganze Welt kennt) nicht mehr vorkommen sollte.

Gemach, gemach, es gibt da viel zu überlegen! Einmal: Schlachtrufe lassen sich nicht kommandieren oder sie verlieren den Wert, weil sie nicht mehr aus dem Herzen kommen. Zweitens: Wir sind auf eigenem Boden diesmal die Gastgeber. Wollen wir unsere Gäste überschreien? Drittens: Ein Schlachtruf hat nur Sinn für den Aktiven, der fern der Heimat kämpft und dann fühlt, hier stehen Landsleute, die auf einen Sieg hoffen. In Berlin aber sind wir sowieso daheim. Viertens: Ein Schlachtruf vor dem Wettkampf beunruhigt mehr, als daß er anfeuert. Mir ist das in Amsterdam vor der 400-Meter-Entscheidung jedenfalls so gegangen. Fünftens: In den Einzelwettkämpfen der Leichtathletik und des Schwimmens rufen die Zuschauer erfahrungsgemäß doch nur den Namen des Kämpfers im Chor und keinen Schlachtruf.

Also: Nicht so wichtig nehmen! Unsere Wettkämpfer haben auf märkischem Boden und durch die Ueberzahl der deutschen Zuschauer sowieso die stärkste moralische Unterstützung. Schlachtruf so, Schlachtruf so, oder gar keiner, das ist ganz eine Sache. die sich nach dem ersten Startschuß von alleine löst."

Buysse-Deneef führen im Amsterdamer Sechstagerennen.

Amsterdam, 4. November.

Das Amsterdamer Sechstagefeld hat sich bereits am zweiten Tage nach den zahlreichen Jagden erheblich verringert. Die beiden holländischen Mannschaften Matena-Heßlinga und van der Wulp-Visser, die bereits 19 bezw. 20 Runden im Rückstand waren, sowie ihr Landsmann van Nek und der Luxemburger Mersch sind ausgeschieden. In der zweiten Nacht sicherten sich Buysse-Deneef die Führung mit Rundenvorsprung vor Braspenning-Hill, denen eine weitere Runde zurück van Kempen-Slaats und Pijnenburg-Wals folgten. Das einzige deutsche Paar Schön-Hürtgen lag mit 3 Runden Rückstand an 5. Stelle.

Richter in Antwerpen geschlagen.

In Antwerpen plazierte sich im Fliegertreffen der Belgier Scherens vor dem Kölner Richter, dem Amerikaner Honeman und den beiden Dänen Falck-Hansen und Meyer-Andersen. Das Rennen hinter Tandemführung wurde eine Beute des Franzosen Gerardin vor Flack-Hansen, Honeman und Scherens, während Richter nicht über den fünften Platz hinaus kam. Den ersten Lauf zur Winterbahnmeisterschaft der Steher holte sich Ronsse vor Maulemons und Seynaeve.

Weltmeister Pellenaars in der Westfalenhalle.

Der Westfalenhalle ist es gelungen, den neuen Weltmeister Pellenaars (Holland) für das 100 Kilometer-Mannschaftsrennen am kommenden Sonntag zu verpflichten. Pellenaars wird mit seinem Landsmann Braspenninx im 100 Kilometer-Rennen eine Mannschaft bilden. Da auch die starke holländische Mannschaft Pijnenburg-Slaats für dieses Rennen verpflichtet ist, ist Holland in diesem Wettbewerb mit zwei seiner stärksten Mannschaften vertreten.



Lageplan zu den Olympischen Winterspielen 1936.

Genaue Darstellung der Umgebung von Garmisch-Partenkirchen, wo die 4. Olympischen Winterspiele 1936 stattfinden werden. Man erkennt genau, wo die einzelnen sportlichen Anlagen errichtet werden.

Handelsnachrichten.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 3. Nov. Auftrieb: Ferkel 1600, Läufer 490. Gesamtauftrieb 2090. Es kosteten im Großhandel Durchschnittsware: Ferkel: bis 6 WoWchen alte bis 6, 6 bis 8 Wochen alte 6—10, 8 bis 12 Wochen alte 10—16. Läuferschweine 3 bis 4 Monate alte Ferkel 16—22, 4 bis 6 Monate alte 22—40. Marktverlauf: langsam.

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 3. Nov. Januar: Brief 1408, Geld 1404, Abrechnungskurse 1406. März: 1424, 1422, 1423. Mai: 1437, 1434, 1435. Juli: 1445, 1433, 1444. November: 1395. Dezember: 1395. Tendenz: ruhig, stetig.

Liverpooler Baumwollmarkt.

Liverpool, 3. Nov. Januar 654, Februar 651, März 649, April 646, Mai 644, Juni 642, Juli 640, August 634, September 629, Oktober 624, November 657, Dezember 655, November 35 623, Dezember 35 622, Januar 36 622, März 36 622, Mai 36 621, Juli 36 620, Loco 682, Tagesimport 7900. Tendenz: ruhig.

Ostindische Baumwolle.

Liverpool, 3. Nov. Loco Surtee F. G. 608, Broach F. G. 513, M. G. Punjab-American F. G. 53, Central Provinces Oomra 515, Bengal F. G. 332, Bengal Superfine 352, Sind F. G. 337, Sind Superfine 357.

Newyorker Baumwolle.

Newyork, 3. Nov. Loco 1235, Januar 1214, Februar 1216, März 1219—1220, April 1220, Mai 1222—1223, Juni 1221, Juli 1220—1221, August 1213, September 1204, Oktober 1195—1196, November 1205, Dezember 1210—1212. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 22 000, Export nach dem übrigen Kontinent 14 000. Tendenz: stetig.

New Orleans Baumwolle.

New Orleans, 3. Nov. Loco New Orleans 1243, Januar 1217, März 1222—1223, Mai 1223—1224, Juli 1222, Oktober 1119, Dezember 1213. Tendenz: stetig.

„Warum schreibst Du nicht - Rolli?"

Roman von Walter Sawitzky.

Copyright: Nationaler Romandienst, Herbert Kühlmann, Berlin-Tempelhof. Nachdruck verboten!

27)

Worauf denn Charly darauf bestanden hatte, daß Rolf nun auch Carminez sagen müsse, die Freunde meiner Frau . . . nicht wahr?

Brunander fährt also langsamer.

„So ist es gut, Rolf. Warum denn so jagen? Vor wem wollen Sie fliehen?"

„Vor Ihnen," sagt er schroff und bedauert schon in der nächsten Sekunde seine Worte, doch nun ist es zu spät. Einen Augenblick lang liegt wieder ihre Hand auf seinem Arm, sonst nichts. Carminez schweigt, und Brunander meint deutlich ihr Gesicht zu sehen, ein triumphierendes Gesicht, das Aufleuchten ihrer dunklen Augen. Wie konnten ihm bloß diese Worte entfahren? Was für Schlüsse wird sie daraus ziehen! Gottlob da ist das Grand-Hotel!

„Ich fahre den Wagen hinüber zum Parkplatz, bitte warten Sie in der Halle auf mich!"

Im Speisesaal kommt ihnen schon Kaptain Kelley entgegen, jung, smart, sportlich. Er scheint zuerst nicht entzückt zu sein, daß Carminez nicht allein erschienen ist, sowie er aber Brunanders Namen gehört hat, begrüßt er ihn mit auffallend freundlicher Lebhaftigkeit, ein Vorgang, der Brunander überrascht. Was kann diesem jungen amerikanischen Diplomaten an seiner Bekanntschaft liegen, der Bekanntschaft mit einem durchaus nicht prominenten deutschen Schauspieler? Ueber das bevorstehende Wohltätigkeitsfest, das den Anlaß zu diesem Zusammentreffen gegeben hat, wird fast nichts gesprochen, also hat Kelley mit seinem Anruf doch etwas ganz anderes bezweckt! Um so verständlicher, daß er scheinbar überaus erfreut ist durch Brunanders Anwesenheit!

Carminez trinkt schon jetzt am frühen Vormittage einige Glas starken Portweins und raucht unentwegt ihre parfümierten englischen Zigaretten dazu; die Speisen berührt sie kaum. Kelley gegenüber beobachtet sie durchaus eine gewisse Zurückhaltung. Er ist scheinbar nicht ihr Typ. Dagegen legt sie sich in Bezug auf Brunander keineswegs Zwang an. Im Gegenteil, die ihm im Auto unversehens entschlüpften Worte beginnen scheinbar schon eine gewisse Wirkung zu zeitigen. Der Amerikaner muß unbedingt einen Eindruck bekommen, ein Liebespaar vor sich zu haben, daran wird das sehr korrekte und etwas zugeknöpfte Verhalten Brunanders kaum etwas ändern können!

Am Schluß des kurzen Zusammenseins kommt die Rede noch einmal auf das bevorstehende Fest:

„Wenn Sie wieder etwas zu besprechen haben, Captain Kelley, wir sind um fünf Uhr zum Diner immer zu Hause, und werden uns freuen, Sie zu sehen!"

Carminez reichte dem Amerikaner die Hand, und wendet sich dann, seinen Arm nehmend, an ihren Begleiter: „Kommen Sie, Rolf, fahren Sie mich noch ein wenig spazieren!"

Während die beiden das Hotel verlassen, geht Kelley in die Telephonzelle und meldet das Blitzgespräch nach Meran an.

Drei Tage später trifft endlich das langersehnte Telegramm aus Wien ein, das die Ankunft von Charlys Mutter anzeigt. Cassano fährt am Abend mit Carminez zum Bahnhof, Brunander entschuldigt sich, er will das erste Zusammentreffen mit den Verwandten nicht stören. Er will sich im „Imperiale" einen Film ansehen, über den viel gesprochen wird, und dann vielleicht im Café Aragno deutsche Zeitungen lesen.

Die Vorstellung im „Imperiale" ist leider ausverkauft. Also dann Umstellung des Programms: Zuerst Zeitungen lesen! Auf alle Fälle löst er gleich eine Karte für die nächste Vorstellung. Im „Arango" ist es gräßlich, Hitze, Lärm, zu lesen fast unmöglich. Brunander fühlt sich schlecht, Kopfschmerzen plagen ihn, er hält es kaum zehn Minuten aus und steht dann wieder auf der Straße. Er geht den Corso Umberto entlang, bleibt vor den Schaufenstern stehen, und sieht nichts von den Auslagen. Er hat plötzlich das Gefühl, daß er nicht weiter kann, nicht weiter gehen, und nicht weiter leben, er kann nicht mehr, er will nicht mehr! Es ist ja so einfach, man läßt sich irgendwie seitwärts auf den Fahrdamm fallen, dann ist bestimmt gleich ein Auto da, das das Nötige besorgt. Unter Umständen wird man aber auch zum Krüppel gefahren, Charley würde schon dafür sorgen, daß man wieder irgendwie zusammengeflickt wird.

Noch ein wenig weiter versuchen? Vielleicht Alkohol? Er tritt in eine kleines Restaurant, nimmt im Stehen zwei, drei Apéritifs nacheinander. Es ist etwas besser geworden, ja, Nervenschwäche wahrscheinlich! Schön wäre jetzt ein Sanatorium, irgendwo auf dem Lande im Süden, mit Liegestühlen in einem großen Park.

Ein freundliches Zimmer müßte da sein, mit weißen Möbeln, eine sanfte Schwester und ein vertrauenerweckender Arzt in einem weißen Kittel und mit einer Brille. „Nun müssen Sie ganz Ihrer Gesundheit leben. Versuchen Sie an garnichts zu denken, ich werde Ihnen etwas Appetitanregendes geben. Wie ist es mit der Verdauung? Von diesen Pulvern nehmen Sie dreimal täglich eins, am besten nach den Mahlzeiten. Spielen Sie Schach? Sehr gut! Sie werden hier Partner finden, Schwester Angela wird Sie betreuen."

Nein, das taugt natürlich gar nichts. Das würde ebenso wenig nützen! Man gebe ihm Kira wieder, man sage ihm, was mit Kira ist! Aber es ist immerhin schon etwas leichter, man kann sogar schon ins Imperiale gehen, allenfalls wird man im Foyer etwas warten.

Fast eine Stunde muß gewartet werden, bis die Vorstellung beendet ist, dann sitzt man endlich im verdunkelten Zuschauerraum. Zuerst also eine Wochenschau. Pinguine gibt es da zu sehen in einem Zoologischen Garten eine ganze Menge Pinguine. Sie haben alle große weiße Westen an und sehen wirklich wie Bankdirektoren aus, wie immer behauptet wird! Ein Wärter kommt und füttert sie. Das muß ein angenehmer Beruf sein, immer nur hat er mit Pinguinen zu tun, fast nie mit Menschen. Die Pinguine reden nichts und fragen nichts, sie watscheln nur und fressen! Ein beneidenswerter Beruf — Pinguinenwärter!

Das Idyll verschwindet, es wird jetzt sehr ernst. Kämpfe in China! Krachende Bomben und Rauchwolken, brennende Häuser, verzweifelt fliehende, mit Hausrat bepackte Chinesen versuchen aus einer Stadt zu fliehen. Man hört ihr aufgeregtes Schreien, wie Kindergeschrei klingt es, so hoch und so schrill, und wird doch übertönt von der sonoren Stimme des Ansagers, der die Begleittexte zu den Bildern spricht.

Man braucht nicht nach China zu fahren, wenn man den Krieg sehen oder hören will. Man kann ihn viel bequemer genießen, hier in Rom im weichen Sessel sitzend und zudem ohne jede Gefahr, eins auf den Kopf zu bekommen. Das ist doch wirklich eine großartige Erfindung, alles was in der Welt passiert, wird hier vorgeführt in Bild und Ton, wie es heißt, ob Wassernot, Hauseinsturz oder Krieg, alles das ist zu sehen für eine durchaus bescheidene Bezahlung und bei allem Komfort! Man nimmt auch gewisse Rücksicht auf die Nerven der Zuschauer, zum Beispiel nach so schlimmen Dingen, wie sie hier aus China gezeigt wurden, kommt sicher etwas angenehm Beruhigendes. Also „Tennisturnier in Merano" verkündet der Ansager nun. „Das Gemischte Doppel gewann Fräulein von Quanten-Wessel-Deutschland und Herr Teddy Wilkinson-USA. Die Sieger beim Verlassen des Courts."

Wie eine Fanfare klingt ein Name an Brunanders Ohr: „Fräulein von Quanten-Wessel-Deutschland!" Das Ohr hat gehört, doch die Verbindung zum Hirn ist nicht gleich da. Verzeihung, bitte, was heißt das? Doch nun kommt das Auge zu Hilfe: Eine Gasse lebhaft winkender, applaudierender Menschen wird sichtbar und hörbar, im Hintergrunde, sehr malerisch, eine Gebirgsdekoration, dann — durch die Gassen direkt auf die Kamera zuschreitend zwei Menschen, ein Mädchen und ein Mann, und dieses Mädchen — ist Kira!

Sie winkt ins Publikum, sie hat viel Blumen im Arm, sie sieht lachend zu ihrem Begleiter auf, und dieser legt mit einer behutsamen, leicht besitzergreifenden Geste seinen Arm um ihre Schultern. Einige Sekunden lang ist dann ihr Gesicht, immer größer werdend, schließlich den Bildrahmen fast sprengend, sichtbar, dann wird verkündet, daß in Florida neue Bademoden kreiert wurden.

Brunander sitzt ganz ruhig auf seinem Platz. Das Herz klopft wohl ein wenig stärker, das ist wahr, aber sonst ist eigentlich nichts passiert. Eine Dame neben ihm lutscht hörbar an einem Bonbon, von der Leinwand winken drei reizende Girls, so richtige Sweethearts, in langen, breiten Strandhosen, und zeigen ihre vorbildlichen Rückenausschnitte.

Brunander steht auf, zwängt sich aus der Reihe. Er wünscht keine Girls mehr zu sehen, auch keinen Film. Es ist nicht anzunehmen, daß nun noch etwas kommen könnte, was sein Interesse erregen wird. Er setzt sich im Foyer in einen Sessel. „Fräulein von Quanten-Wessel-Deutschland und Herr Teddy Wilkinson-USA." Er hat den Namen gut behalten, er weiß genau, wie Herr Wilkinson aussieht. Der Film ist die größte Errungenschaft aller Zeiten. Er enthüllt alles, er weiß alles, deckt alle Zusammenhänge auf! Er verschafft dem Schauspieler Brunander absolute Gewißheit. Bitte sehr, hier ist die junge Dame, die gesucht wird! Sie ist gesund, es geht ihr gut, sie weilt in Meran, auf italienischem Boden wie er, und der betreffende Herr heißt Wilkinson und kommt aus Amerika! Sie spielen zusammen Tennis, sie haben zusammen das Gemischte Doppel gewonnen und auch sonst scheint alles durchaus in Butter zu sein; man läßt sich schließlich sonst nicht so photographieren oder filmen. Kaum eine Minute hat es gedauert, und nun ist alles geklärt, was wochenlang in undurchdringliches Dunkel gehüllt schien.

(Fortsetzung folgt.)

Bezirksklasse Münster.

SS. Recklinghausen bleibt vorne.

Münster 08 siegt auch in Rheine. – SS Ahlen gewinnt das Lokaltreffen.

⅄ **Münster**, 4. November.

Drei wichtige und interessante Treffen standen in der Bezirksliga heute an. Der Spitzenreiter SS. Recklinghausen mußte nach Vorwärts Gronau. Es ist noch keinem leicht geworden, in Gronau zu gewinnen. Auch dem Spitzenreiter wurde es nicht leicht. Das Ergebnis ist das knappste, das erzielt werden konnte. Daß den Gronauern ein Erfolg versagt geblieben ist, kann SS. Recklinghausen nur seiner starken Hintermannschaft verdanken. Durch diesen Sieg festigt SS. Recklinghausen seine führende Stellung sehr stark. Zwar liegt Münster 08 relativ weit günstiger im Rennen als alle anderen Mannschaften, aber es sind für Münster 08 noch verschiedene gefährliche Klippen zu umschiffen, an denen alle Meisterschaftsträume leicht scheitern können. Auf die bisherigen Erfolge allerdings kann man im SC. Münster 08 mit Recht stolz sein. Zwei gefährliche Mannschaften, die beiden Rheiner Vereine, sind überwunden, ungeschlagen kam man bis jetzt durch alle Punktekämpfe. Es scheint aber, daß bei den 08ern doch nicht alles so stimmt, wie es wohl aussieht. Am letzten Sonntag war der Sieg in Greven auch schon keine reine Freude, und heute konnte Rheine 09 die erste Halbzeit vollkommen offen mit 1:1 abschließen. Man könnte fast vermuten, daß das die Mannschaft begleitende Publikum allzu fanatisch an den Sieg der eigenen Farben glaubt und die Spieler durch ihr überstarkes Anfeuern reichlich nervös macht. Auch heute wieder ging es in den Reihen der Zuschauer nicht immer so ab, wie es bei einem sportlichen Zuschauerkreis zugehen müßte. Die Disziplin ließ sehr zu wünschen übrig. Münster 08 sicher tsich in günstiger Lage durch diesen Sieg den zweiten Platz, hat zwei Spiele und zwei Verlustpunkte weniger als der Tabellenführer. Immerhin keine schlechten Aussichten.

Zu einem mit Spannung erwarteten Treffen kam es in Ahlen. Das seinerzeit verlegte Lokaltreffen hatte zahlreiche Zuschauer herbeigelockt. Der augenblicklichen Verfassung entsprechend war SS. Ahlen allgemein als Favorit getippt. Wenn die Westfalen sich auch energisch zur Wehr setzten und namentlich in der zweiten Halbzeit versuchten, den Vorsprung aufzuholen, so konnten sie doch gegen die technisch besser spielenden SuS.ler nicht aufkommen. Westfalia Ahlen rutscht nach dieser Niederlage weiter bedenklich nach unten, während die SuS.ler sich ins sichere Mittelfeld gerettet haben.

SS. Recklinghausen	8	6	1	1	22:7	13:3
Münster 08	6	5	1	0	17:5	11:1
Borussia Rheine	7	3	3	1	18:9	9:5
SW. Meckinghoven	8	4	1	3	10:14	9:7
Rheine 09	8	4	1	3	19:19	9:7
SS. Ahlen	7	3	1	3	21:14	7:7
Vorwärts Gronau	7	3	1	3	21:14	7:7
Greven 09	6	1	2	3	6:9	4:8
Gronau 09	6	1	2	3	6:9	4:8
SV. Beckum	5	1	1	3	6:14	3:7
Bockum-Hövel	7	1	1	5	6:19	3:11
Westfalia Ahlen	6	1	0	5	9:20	2:10

Vorwärts Gronau — SS. Recklinghausen 0:1 (0:1).

SS. Recklinghausen war technisch dem Gastgeber ebenbürtig. Zwanzig Minuten nach Spielbeginn verwandelte der Linksaußen eine Vorlage des Rechtsaußen, nachdem der Mittelläufer geschickt getäuscht hatte. In der letzten Viertelstunde nahm das Spiel zeitweise harte Formen an. Der Schiedsrichter aber hielt das Spiel in fester Hand und unterband jede Unsportlichkeit.

Rheine 09 — SC. Münster 08 3:5 (1:1).

Etwa 2000 Zuschauer, darunter zahlreiche Schlachtenbummler aus Münster, umsäumten den Platz, als der Schiedsrichter dieses entscheidungsvolle Treffen anpfiff. Die Platzherren gehen sofort mächtig ins Zeug und erzielen bald den Führungstreffer. Die Gäste gleichen aus, haben aber Mühe genug, sich der starken Eschendorfer zu erwehren. Nach der Pause allerdings kommt Münster 08 gut in Fahrt, und innerhalb 10 Minuten werden drei Tore getreten. Rheine holt aber wieder bis auf 3:4 auf, muß aber erneut den Gast auf 3:5 ziehen lassen. Fünf Minuten vor Schluß wurden einige Spieler des Feldes verwiesen, was dem Schiedsrichter beim allzu subjektiven Publikum erhebliche Lärmszenen einbrachte.

1. Kreisklasse Steinfurt.

Preußen Borghorst kommt wieder.

⅄ **Münster**, 4. November.

Daß BV. Rheine gegen Concordia Gronau nicht straucheln würde, war wohl als sicher anzunehmen. Rheine geht sicher und unbekümmter den Weg zur Meisterschaft. Bedeutender aber ist, daß auch am heutigen Sonntag Preußen Borghorst von sich reden macht. Nach dem ersten Sieg am letzten Sonntag wird heute ein Unentschieden gegen den Namensvetter aus Rheine gemeldet und viele glaubten schon, Preußen Borghorst habe jeden Ehrgeiz aufgesteckt und habe sich in die Rolle des Prügelknaben gefunden. Die Mannschaft scheint sich endlich gefunden zu haben. Ein Durchhalten der jetzigen Form kann das schon unabänderlich Geschehene zunichte machen. Auch Ibbenbüren meldet wieder einen Sieg. Die Mannschaft müßte ihrem tatsächlichen Können nach eine ganz andere Rolle in punkto Konzert der ersten Kreisklasse spielen, wenn sie nur nicht zu unbeständig sein wollte. Zwar rücken sie durch diesen Sieg eine Stufe höher, aber man bleibt immer noch in der unteren Hälfte der Tabelle. VfL. Dülmen sichert sich zunächst einmal durch einen klaren Sieg über die Teutonen aus Riesenbeck den dritten Platz, wobei aber gleich gesagt werden muß, daß die Teutonen einen vorzüglichen Eindruck in Dülmen hinterließen, und daß anderen zum Optimismus keinerlei Anlaß gegeben ist. Tus Stadtlohn verlor in Emsdetten den entscheidenden Kampf. Mit 8:8 Punkten ist man der Gefahr, ins untere Ende abzurutschen, jedenfalls ganz bedenklich näher gekommen. Rasensport Coesfeld war heute spielfrei, richtete aber durch den Bombensieg gegen Tus Hiltrup ein Warnungsschild auf, das deutlich genug reden dürfte.

Preußen Borghorst — Preußen Rheine 3:3 (1:1).

Borghorst lieferte den favorisierten Rheinern eine durchaus gleichwertige Partie. Rheine geht in Führung, Borghorst gleich aus. Mit diesem Ergebnis geht es in die Pause. Nach der Pause zieht Rheine mit zwei Toren davon, aber Borghorst hängt sich und holt bis zum Schluß des Spieles wiederum den Ausgleich heraus.

BV Rheine — Concordia Gronau 21-24 4:2 (2:1).

Innerhalb der ersten 10 Minuten kommt Rheine zu zwei Toren. Gronau kann nur ein Tor bis zur Pause aufholen. Nach der Pause spielen beide Mannschaften mit wechselvollem Erfolge, wobei aber BV Rheine immer im Vorteil bleibt und dank seiner technischen Ueberlegenheit den Sieg erringt.

SV Ibbenbüren — VfL Epe 3:1 (3:0).

In der ersten Halbzeit spielt Ibbenbüren stark überlegen, in der zweiten Halbzeit sieht man ein verteiltes Spiel. Erst zwei Minuten vor Schluß kommt Epe zum Ehrentor.

VfL Dülmen — Teuto Riesenbeck 5:3 (3:2).

Die Teutonen zeigten sich in einer überraschend guten Form und boten erheblichen Widerstand. Die Dülmener gingen bald auf 2:0 in Führung, aber Riesenbeck schafft den Ausgleich, wenn sie auch nicht verhindern können, daß der Platzherr mit Vorsprung in die Pause geht, so lassen sie sich doch nicht entmutigen und greifen weiterhin energisch an. Ein drittes Tor belohnt ihren Eifer. Aber die bessere Spielform der Platzherren setzt sich zum Schluß doch entscheidend durch.

SV Emsdetten — Tus Stadtlohn 2:0 (1:0).

Das Spiel wurde flott und stets fair ausgetragen. Emsdetten war fast immer überlegen. Der erste Treffer wurde durch einen Handelfmeter erzielt. Beim zweiten Tore gab der Verteidiger den Ball zurück, der Torwart erfaßte nicht schnell genug die Situation und war etwas später am Ball als der Gegner, der zum 2:0 einschoß.

Westfalia Ahlen — SS. Ahlen 1:4 (0:3).

SS. Ahlen war technisch und spielerisch besser, gestaltete vor allem die erste Halbzeit stark zu seinen Gunsten. Nach der Pause wurde Westfalia besser, doch klappte es im Sturm nicht so, daß es zu den wohlverdienten Toren gereicht hätte. Erst 15 Minuten vor Schluß fällt das Ehrentor.

2. Kreisklasse Steinfurt.

Tus Ahaus wieder in Front.

VfL Rheine weiter ungeschlagen. – Lengerich überrumpelt. – Vorwärts bucht einen Punkt. Union Wessum Ueberraschungssieger.

× **Münster**, 4. November.

In der Gruppe A kamen nur vier Spiele zum Austrag, die alle klare Ergebnisse brachten. Ueberraschend kommt die Niederlage von Lengerich gegen SuS. Neuenkirchen. Es zeigt sich hier wieder einmal mehr, daß SuS. Neuenkirchen auf eigenem Platz nur schwer zu schlagen ist. Gellendorf meldet heute seinen vierten Sieg, der ihnen den zweiten Tabellenplatz vor Union Burgsteinfurt, die diesmal spielfrei war, einbrachte. Ob der Vorsprung allerdings ausreicht, sich dort zu halten, glauben wir nicht, zumal Union Burgsteinfurt relativ bei nur 6 Spielen besser steht und schon am nächsten Sonntag alle Berechnungen über den Haufen werfen kann. Mesum kann seinen Platz trotz seiner Niederlage halten. Es gab im übrigen lediglich zwei Veränderungen in der Tabelle, und zwar mußte Lengerich seinen Platz mit Vorwärts Emsdetten tauschen. Zu einem einwandfreien und überzeugenden Sieg kam der Tabellenführer VfL. Rheine gegen Borussia Emsdetten. Die Platzbesitzer wehrten sich zwar mit allen Raffinessen und konnten auch das Ergebnis bis zur Pause unentschieden gestalten, mußten aber nach dem Spielwechsel die klare Ueberlegenheit des derzeitigen Spitzenreiters anerkennen. Mesum hatte den Tabellenletzten SV. Mettingen zu Gast, gegen den es doch einiger Anstrengung bedurfte, um siegreich zu bleiben.

★

SuS Neuenkirchen — VfR Lengerich 2:0 (1:0).

Zur großen Ueberraschung mußte sich Lengerich auf fremdem Platz strecken. Das Gelände in Neuenkirchen war von jeher schwierig. Der Platzbesitzer gewann verdient.

VfL Rheine	8	7	1	0	22:7	15:1
Sp. Fr. Gellendorf	8	4	3	1	33:12	11:5
Union Burgsteinfurt	6	4	1	1	20:9	9:3
Vorwärts Emsdetten	6	4	0	2	16:10	8:4
SpV Lengerich	7	4	0	3	34:11	8:6
SpV Mesum	8	2	3	1	17:16	7:9
Borussia Rheine Res.	6	3	0	3	20:14	6:6
SuS Neuenkirchen	6	2	2	2	13:11	6:6
FC Metelen	6	2	0	4	17:31	4:8
Borussia Emsdetten	7	1	2	4	6:20	4:10
SuS Hörstel	5	1	0	4	4:21	2:8
SpV Mettingen	7	0	0	7	3:43	0:14

FC Metelen — Sp. Fr. Gellendorf 4:6 (3:4).

Metelen überraschte in diesem nach der angenehmen Seite und wehrte sich mit Eifer und Eleganz gegen die Niederlage. Der Platzbesitzer kann sogar in Führung gehen und das Ergebnis nach der Pause auf 4:4 stellen. Dann aber ging der Favorit zum Endspurt über und stellte durch zwei weitere Tore den Sieg sicher.

Borussia Emsdetten — VfL Rheine 0:3 (0:0).

Der Spitzenreiter stieß in Emsdetten auf hartnäckigen Wiegerstand, den er erst nach der Pause brechen konnte. Der Kampf nahm zeitweilig recht harte Formen an. Nach 20 Minuten muß der Linksaußen von Emsdetten infolge einer Verletzung ausscheiden. Der rechte Verteidiger war ebenfalls verletzt und konnte nur als Statist mitwirken. Der Mittelstürmer von Rheine bringt nach der Pause seinen Verein in Führung. Ein Strafstoß für Rheine führt durch Kopfstoß zum zweiten Treffer. Das dritte Tor resultierte aus einem Strafelfmeter. Bei kompletter Mannschaft wäre für den Tabellenführer nicht ein so klares Ergebnis zustande gekommen.

SpV Mesum — SV Mettingen 2:0 (1:0).

Mettingen schlug sich auf fremdem Platze recht wacker und stellte eine ebenbürtige Mannschaft ins Feld. Der erste Treffer für Mesum war nicht ganz einwandfrei. Zu Beginn der zweiten Spielhälfte kann Mesum auf 2:0 erhöhen und damit Sieg und Punkte zu Hause behalten.

Dülmens großer Kampf.

In der Gruppe B waren heute 10 Vereine beschäftigt. Das größte Interesse konzentriert sich naturgemäß auf den Kampf der Tabellenführer und Favoriten Tus Ahaus und Tus Dülmen. Allseitig war man auf das erstmalige Zusammentreffen dieser Spitzenmannschaften gespannt. Mit viel Glück konnten die Ahauser das Treffen siegreich gestalten. Es hätte nur zu leicht zu einer Ueberraschung der Platzbesitzer werden können. Die Gästemannschaft lieferte den stark favorisierten Platzbesitzern einen heroischen Kampf, der mit dem knappen Ergebnis von 3:2 endigte. Es war nicht zu verkennen, daß sich der Sturm der Ahauser nicht in seiner gewohnten Form vorstellte. Heute langte es jedenfalls mit Glück noch einmal zu dem knappen Resultat. Man kann auf das Zusammentreffen der beiden in Dülmen schon heute gespannt sein. Für beide Mannschaften stand bei diesem Kampf sehr viel auf dem Spiel. Dülmen ist durch diese Niederlage in der Tabellenführung vorerst ausgeschaltet. Ahaus wird aber schwer auf der Hut sein müssen, denn der heutige Kampf hat gezeigt, daß sie mit Dülmen ernstlich rechnen müssen. Die große Ueberraschung des Tages meldet Union Wessum, die auf eigenem Platz die spielstarken Heeker glatt abfertigen konnten. Wessum arbeitet sich durch diesen Sieg auf den 8. Platz vor und übergibt seinen Platz den Heekern, die sogar Vorwärts Gronau noch passieren lassen müssen, die heute den Altenbergern auf eigenem Platz einen Punkt abknöpfen konnten. Trotzdem gelingt es ihnen, eine Stufe höher zu steigen, da das Spiel VfL. Wüllen gegen Reichsbahn Coesfeld nicht zum Austrag kam, angeblich, weil Reichsbahn Coesfeld um Spielverlegung nachgekommen ist. Gronau 09 und VfL. Vreden trugen ein Gesellschaftsspiel aus, da durch ein Handballspiel der Platz erst so spät frei wurde, daß man sich auf ein Freundschaftsspiel einigen mußte, das von den Vredenern verdient gewonnen wurde.

Tus Ahaus	7	7	0	0	11:5	14:0
Tus Dülmen	8	6	1	1	29:10	13:3
SpV. Wilmsberg	7	5	2	0	23:9	12:2
VfL. Vreden	7	5	0	2	23:14	10:4
SC. Nordwalde	7	2	2	3	13:12	6:8
Tus Altenberge	8	2	2	4	12:27	6:10
VfL. Wüllen	6	2	1	3	7:18	5:7
Grün-Weiß Wessum	7	2	1	4	11:13	5:9
Vorwärts Gronau Ref.	6	1	2	3	6:13	4:8
SpV. Heek	7	2	0	5	10:23	4:10
Gronau 09 Ref.	6	1	1	4	11:30	3:9
Reichsbahn Coesfeld	6	0	0	6	5:17	0:12

ABC Tus Ahaus — Tus Dülmen 3:2 (2:1).

Die Gäste stellen eine äußerst eifrige Mannschaft ins Feld, die dem Favoriten erheblichen Widerstand leistete und sich erst mit dem Schlußpfiff geschlagen gab. Allerdings war eine leichte Ueberlegenheit des Platzbesitzers nicht zu verkennen. Nach 10 Minuten geht Dülmen in Führung, muß sich aber 5 Minuten später den Ausgleich gefallen lassen, kann aber kurz vor Halbzeit durch ein zweites Tor die Führung an sich reißen. Nach dem Wechsel erhöht der Halblinke von Ahaus auf 3:1. Erst zwei Minuten vor Schluß gelingt den Gästen ihr zweiter Erfolg.

Grün-Weiß Union Wessum — SpV Heek 5:2 (3:0).

Wessum gestaltete den Kampf stets überlegen und kam zu einem verdienten Sieg. Vor allem der Sturm stellte sich heute in einer guten Verfassung vor. Nur durch das Versagen der Verteidigung kam Heek nach der Halbzeit zu den beiden Toren.

Tus Altenberge — Vorwärts Gronau Ref. 3:3 (2:0).

Vorwärts konnte heute, vor allem in der zweiten Halbzeit, besser gefallen, als man es sonst von ihr gewohnt ist. Vor der Pause erhielt Altenberge einen Elfmeter zugesprochen, der zum zweiten Tor verwandelt wurde. Nach dem Wechsel hat sich der Gast besser gefunden und kann sogar den verdienten Ausgleich erzwingen.

Gronau 09 Ref. — VfL Vreden 0:2 (0:1).

Das Treffen wurde als Freundschaftsspiel ausgetragen, in dem die Gäste auf Grund ihrer besseren Gesamtleistung zu einem klaren und verdienten Siege kamen, der vor allem der technischen Ueberlegenheit gerecht wurde.

Reichsbahn Coesfeld — VfL Wüllen (ausgefallen).

Recklinghausen 13 besiegt Vorwärts Gronau glücklich mit 0:1.

Es sollte nicht sein.

Als glückliche Sieger verließen am Sonntag die Spiel und Sportler aus Recklinghausen den Vorwärtsplatz, trotzdem sie technisch und im Feldspiel ihren Gastgebern überlegen waren. Die Gäste stellten sich in ganz hervorragender Form und werden, falls sie diese beibehalten können, bei der Verteilung der Meisterschaft ein sehr ernstes Wörtchen mitreden. Sehr vorteilhaft wirkte sich auch in diesem Spiel das schnelle exakte Abspiel aus. Ueberhaupt war Schnelligkeit die Hauptsache der Recklinghäuser. Sehr gut die Außenstürmer und die Verteidigung, deren fabelhaft sichere und weite Abschläge die Angriffe der Vorwärtsler immer wieder zerstörten. Der Torwart hatte neben gutem Können eine reichliche Portion Glück. Die Gastgeber konnten nicht zur Form vom Vorsonntag auflaufen. Schon in der Läuferreihe machte sich dieses bemerkbar. Der Sturm war in der ersten Halbzeit sehr mau und zeigte erst später einige gute Angriffe, die aber durch riesiges, buchstäbliches Pech ohne Erfolg blieben. Ueberraschung brachte hier Vorrink, der endlich einmal wieder arbeitete und sich ganz einsetzte. Auch Els konnte gefallen. Sackbrock im Tor war wieder einmal ganz groß in Fahrt. Das Tor konnte er nicht verhindern. Im übrigen sei der Vorwärtself geraten, mehr zu trainieren. Das Spiel war von Anfang an flott. Sofort macht sich eine leichte Feldüberlegenheit der Gäste bemerkbar. Beverborg schießt haarscharf vorbei. Casprowiak desgleichen darüber. Endlich in der 25. Minute fällt das Tor des Tages. Der gute Rechtsaußen der Gäste flankt scharf vors Tor, der Ball wird von der Vorwärtsverteidigung verpaßt und der freistehende Linksaußen kann ruhig einsenden. Vorrink schießt nach gutem Zusammenspiel eine Vorlage von Els knapp vorbei. Pech! Dann eine große Gelegenheit. Casprowiak bekommt eine Steilvorlage, kommt aber im letzten Moment zu Fall, sodaß der Hüter eine Sekunde eher am Ball ist. Dieser hält das Leder jedoch zu lange und der Schiedsrichter gibt Freistoß. Die SS'ler ziehen eine Mauer und der Ball wandert hoch übers Tor. Eine Ecke wird von Els sehr schön hereingegeben, Vorrink köpft ebenso schön — aber wieder knapp vorbei. Bis zur Halbzeit ändert sich nichts mehr. Sofort sind die Gäste wieder im Angriff und erzielen einige Ecken. Dann drehen die Vorwärtsler mächtig auf und werden ebenfall gefährlich. Kittner ist Rechtsaußen gegangen und köpft den Ball gut vors Tor, wo Kieper den Ball hinter der Linie wegholt. Es soll aber nicht so gewesen sein und der Schiedsrichter gibt nach langem Hin und Her Abstoß. Dann in der 32. Minute der zweiten Hälfte eine ganz große Chance! Casprowiak wird im letzten Moment unfair gelegt und muß vom Platz getragen werden. Vorrink übernimmt die Ausführung des verhängten Strafelfers und schießt — aber der Torwart hält. Noch einmal eine Gelegenheit, als Kittner den Ball hoch auf die obere Torecke lenkt, doch die linke Sturmseite ist wieder einmal zu spät da, sodaß der Torwart abwehren kann. Auf der anderen Seite macht die Hintermannschaft im Verein mit Sackbrock, der trotz einer Knieverletzung fabelhaft hält, alle Anstrengungen der Recklinghäuser, den Vorsprung zu erweitern, zunichte. Die Vorwärtsler versuchen es immer noch mal, aber die Zeit ist um, und mit dem Schlußpfiff des gut und unauffällig amtierenden Schiedsrichters Spies (Münster) haben die Recklinghäuser zwei glücklich errungene Punkte für sich, mit denen sie die Spitzenführung weiter behalten. Ein Unentschieden hätten die Gronauer auf Grund ihres Einsatzes in der zweiten Hälfte verdient gehabt, wenn auch der Gast besser war.

Handball.

Vorwärts Gronau 09 weiterhin Spitzenführer!

Auch Westfalia Jahn Münster muß mit 6:1 die Ueberlegenheit der Gronauer anerkennen.

Ein rassiges Handballspiel sahen die Gronauer Handballfreunde. Trotz heftiger Gegenwehr der nicht schlechten Münsteraner taten die Gronauer einen weiteren Schritt zur Meisterschaft. Nur der erstklassige Hüter der Münsteraner verhinderte eine höhere Niederlage. Es setzte sich die bessere Stürmer- und nicht zuletzt Läuferreihe, in der Hartung wieder einmal ein großes Spiel zeigte, der Vorwärtsler bald durch. Der Hüter der Münsteraner hatte mehr als genug Gelegenheit, sein großes Können unter Beweis zu stellen. Die Gronauer haben einen weiteren schönen Sieg erzielt und es wird schwer halten, diese aufstrebende Mannschaft an dem Zug zur Spitze aufzuhalten.

Damenhandball.

Vorwärts Damen — Borussia Damen 3:1.

Die Vorwärtsdamen konnten zwar ihr Spiel für sich entscheiden, zeigten aber lange nicht das, was man von ihnen gewöhnt ist. Sämtliche Treffer fielen in der ersten Hälfte. Es wird diese Schwäche auf den vielen Ersatz zurückzuführen sein.

FC. Gronau 09 Ref. — VfL. Vreden 1. 0:2.

Die Reserve mußte trotz gleichwertiger Leistungen dem Gast Sieg und Punkte überlassen. Während die Hintermannschaft befriedigen konnte, spielt der Sturm noch zu systemlos und unproduktiv.

2. FC. Gronau 09 — 2. Wüllen.

Da die Wüllener nicht antraten, fielen die ersten Punkte kampflos an die Gronauer.

FC. Gronau 09 1. Jgd. — Ochtrup 1. Jgd. 2:1.

Handball.

FC. Gronau 09 — Borussia Rheine 3:6.

Die Gronauer verscherzten sich am Sonntag zwei wichtige Punkte. Bei etwas mehr Selbstvertrauen und Zusammenhalt wäre das Spiel unbedingt gewonnen worden. Wenn auch vielleicht zugegeben werden muß, daß die Mannschaft nicht ganz richtig aufgestellt worden ist, so darf deshalb doch nicht mit Unlust gespielt werden. Wenn in der zweiten Halbzeit gekämpft worden wäre und etwas genauer aufs Tor geworfen worden wäre, hätte man Sieg und Punkte hier behalten. Wieder wurden die Flügel nicht bedient und nur immer in der Mitte gespielt. So lassen sich keine Spiele gewinnen! Also, beim nächsten Spiel mit Büngener als Mittelstürmer kämpfen und Flügel bedienen, dann wird es schon klappen.

FC. Gronau 09 2. — Borussia Rheine 2. 0:4.

Wieder gelang es der 2. Mannschaft nicht, einen Sieg herauszuholen, allerdings fielen ihr die Punkte durch zu spätes Antreten des Gegners zu. Auch hier wurden die Flügel nicht bedient und nur in der Mitte gespielt. Durch Umstellung wird sich hier vieles erreichen lassen.

Gronauer Tisch-Tennis.

Gronauer Tisch-Tennisklub — T. T. Abteilung Mesum (um die Kreismeisterschaft) 6:3 Pkt. (674:605 Bälle; 21:13 Sätze).

Gesellschaftsspiele.

Rasensport Coesfeld — Tus Hiltrup 10:1 (5:1).

Diese Begegnung zweier Vereine der ersten Kreisklassen Steinfurt und Münster endete mit einem überraschend hohen Sieg des Vertreters der Kreisklasse Steinfurt, Rasensport Coesfeld. Die Platzbesitzer traten mit Neueinstellungen bezw. Umstellungen in der Läuferreihe und im Sturm an. Der Angriff der Coesfelder spielte schnell und gut zusammen und erzielte so gegen die allerdings nicht besonders starke Hintermannschaft der Gäste 10 Tore. Beim Stande von 3:0 kamen die Gäste durch Handelfmeter zum Ehrentor. Es ist anzuerkennen, daß die Hiltruper die hohe Niederlage sportlich hinnahmen und stets bemüht waren, das Spiel offen zu halten. Im Felde waren sie auch nicht so unterlegen, wie es das hohe Ergebnis wohl vermuten lassen könnte.

Dorstener Sport.

BV. Holsterhausen — SuS. Hervest-Dorsten 3:1 (2:1).

Vor einer großen Zuschauermenge spielte sich dieser Ortsrivalenkampf ab. Der Halblinke von Holsterhausen brachte seine Mannschaft zweimal in Führung, ehe Hervest-Dorsten durch einen Strafstoß auf 2:1 verringern konnte. Eine Viertelstunde vor Schluß stellte der Rechtsaußen dann das Endergebnis her.

BV Drensteinfurt wird energisch.

In der zweiten Kreisklasse trat SC. Reckenfeld gegen Jahn Münster nicht an. Die Westfalen führen danach die Tabelle weiterhin ungeschlagen an. Eine Enttäuschung gab es in Kinderhaus, wo Westfalia von den Turnvereinlern aus Harsewinkel eine Niederlage bezog. Schützenfest feierte man in Drensteinfurt. Die körperlich weitaus stärkeren und auch in ihrer Spielweise viel robusteren Drensteinfurter fertigten die Sendenhorster mit 7:1 ab. Sendenhorst war aber nicht so schwach, wie es das Ergebnis wohl andeuten möchte. Das Eckenverhältnis lautete immerhin 13:5 für Sendenhorst.

In der Tabelle werden wesentliche Veränderungen nicht vorgenommen:

Anzeigenteil

Sonderfahrt nach Münster zum Zirkus Straßburger

Abfahrt am

Dienstag, 6. Novbr. morgens 8 Uhr

von meinem Hause. **Rückfahrt nach der Nachmittags-Vorstellung.** Meldungen bis Montag abend erbeten.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 2.– RM.

Bernh. Kamphues, Ahaus
Telefon 360